



Managementplan für das FFH-Gebiet 6134-371 "Ahorntal"

Fachgrundlagen

Herausgeber:

Regierung von Oberfranken
Sachgebiet 51
Ludwigstr. 20
95444 Bayreuth
Tel.: 0921/604-0
Fax: 0921/604-1289
poststelle@reg-ofr.bayern.de
www.regierung.oberfranken.bayern.de

**Projektkoordination und
fachliche Betreuung:**

Stephan Neumann, Regierung von Oberfranken / Silke Stahlmann, Philipp Thor, Landratsamt Bayreuth

Auftragnehmer:

Büro Preißer, Büro Feulner
Tel.: 0921/850305
jopreisser@gmx.de
martin.Feulner@t-online.de

Bearbeitung:

Dr. Martin Feulner, Dr. Hans-Joachim Preißer,

Fachbeitrag Wald:

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bamberg
NATURA 2000 – Regionales Kartierteam
Neumarkt 20
96110 Scheßlitz
Tel.: 0951/86872130
poststelle@aelf-ba.bayern.de
www.aelf-ba.bayern.de

Bearbeitung:

Klaus Stangl

**Fachbeitrag
Bachmuschel:**

Dr. Susanne Hochwald, Ortwin Ansteeg
Sophienthal 17;
95466 Weidenberg
Tel.:09278-774010

Stand:

Dezember 2024



An der Erstellung der Managementpläne beteiligt sich die EU mit dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) mit 50% der kofinanzierbaren Mittel.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis.....	III
Tabellenverzeichnis.....	IV
1 Gebietsbeschreibung	1
1.1 Kurzbeschreibung und naturräumliche Grundlagen.....	1
1.2 Historische und aktuelle Flächennutzungen, Besitzverhältnisse.....	3
1.3 Schutzstatus (Schutzgebiete, gesetzlich geschützte Arten und Biotope).....	3
2 Vorhandene Datengrundlagen, Erhebungsprogramm und -methoden	8
3 Lebensraumtypen und Arten	12
3.1 Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie gemäß SDB	12
3.1.1 LRT 3260 – Fließgewässer der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des <i>Ranunculion fluitantis</i> und des <i>Callitricho-Batrachion</i> 12	
3.1.1.1 Kurzcharakterisierung und Bestand	12
3.1.1.2 Bewertung	14
3.1.2 LRT *6230 – Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontane auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	15
3.1.2.1 Kurzcharakterisierung und Bestand	15
3.1.2.2 Bewertung	17
3.1.3 LRT 6430 – Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe.....	18
3.1.3.1 Kurzcharakterisierung und Bestand	18
3.1.3.2 Bewertung	19
3.1.4 LRT 6510 – Magere Flachland-Mähwiesen (<i>Alopecurus pratensis</i> , <i>Sanguisorba officinalis</i>)	20
3.1.4.1 Kurzcharakterisierung und Bestand	20
3.1.4.2 Bewertung	23
3.1.5 LRT7230 – Kalkreiche Niedermoore	24
3.1.5.1 Kurzcharakterisierung und Bestand	24
3.1.5.2 Bewertung	26
3.1.6 LRT *91E0 – Weichholzauwälder	27
3.1.6.1 Kurzcharakteristik und Bestand	27
3.1.6.2 Bewertung	29
3.2 Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie, die nicht im SDB aufgeführt sind (ggf.)	33
3.2.1 LRT 3150 – Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions	33
3.2.1.1 Kurzcharakterisierung und Bestand	33
3.2.1.2 Bewertung	34
3.2.2 LRT 6410 - Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (<i>Molinietum caeruleae</i>).....	35
3.2.2.1 Kurzcharakterisierung und Bestand	35
3.2.2.2 Bewertung	37

3.2.3	LRT 9170 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder	38
3.2.3.1	Kurzcharakteristik und Bestand	38
3.2.3.2	Kurzbewertung.....	39
3.3	Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie gemäß SDB	40
3.3.1	1032 – Bachmuschel (<i>Unio crassus</i>)	40
3.3.1.1	Kurzcharakterisierung und Bestand	40
3.3.1.2	Bewertung	43
3.4	Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie, die nicht im SDB aufgeführt sind	47
3.4.1	1337 – Biber (<i>Castor fiber</i>)	47
3.4.1.1	Kurzcharakterisierung und Bestand	47
4	Sonstige naturschutzfachlich bedeutsame Biotope und Arten	49
5	Gebietsbezogene Zusammenfassung	53
5.1	Bestand und Bewertung der Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH- Richtlinie	53
5.2	Bestand und Bewertung der Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie.....	54
5.3	Gebietsbezogene Beeinträchtigungen und Gefährdungen	54
5.4	Zielkonflikte und Prioritätensetzung.....	55
6	Vorschlag für die Anpassung der Gebietsgrenzen, des SDB und der Erhaltungsziele.....	56
	Literatur	58
	Abkürzungsverzeichnis	60
	Anhang.....	62

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Artenreiche Wiese im Ahorntal mit Blick auf Reizendorf (Foto: J. Preißer)	2
Abb. 2: Übersicht über das FFH-Gebiet (Topographische Karte 1:50000 6134, © Bayerische Vermessungsverwaltung)	2
Abb. 3: LRT 3260 Bachabschnitt mit Brunnenmoos (Foto: J. Preißer) 13	
Abb. 4: LRT 6230* Artenreicher Borstgrasrasen östlich Hintergereuth (Foto: J. Preißer)	16
Abb. 5: Feuchte Hochstaudenflur LRT 6430 entlang des Aßbachs nördlich Freiahorn (Foto: J. Preißer).....	18
Abb. 6: Sehr artenreiche magere Flachlandmähwiese nördlich Poppendorf (Foto: M. Feulner)	21
Abb. 7: Sehr artenreiche magere Flachlandmähwiese nördlich Poppendorf (Foto: Jo Preißer).....	23
Abb. 8: links: Besonderheit im Ahorntal Kleines Knabenkraut, rechts: Langhornbiene auf Kuckuckslichtnelke (Fotos: J. Preißer, M. Feulner).....	24
Abb. 9: Kalkreiches Niedermoor westlich von Körzendorf mit Breitblättrigem Wollgras und reichlich Sumpf-Stendelwurz (Foto: J. Preißer)	25
Abb. 10: Typische Vertreter kalkreicher Niedermoore (links: Flaches Quellried, rechts: Sumpf-Stendelwurz; Fotos: J. Preißer)	26
Abb. 11: Biotopbaum- und totholzreiche Ausformung des LRT *91E0 am Gereuther Aßbach (Foto: K. Stangl)	28
Abb. 12: Baumartenanteile LRT 91E0	29
Abb. 13: Baumartenanteile in der Verjüngung im LRT *91E0.....	31
Abb. 14: Zwei der bewertungsrelevanten Weidenarten im LRT *91E0 (Fotos: K. Stangl)	32
Abb. 15: LRT 3150 Weiher mit Wasservegetation östlich von Hintergereuth (Foto: J. Preißer).....	34
Abb. 16: LRT 6410 Pfeifengraswiese südöstlich von Hintergereuth mit aspektbildendem Heilziest (Foto: J. Preißer)	36
Abb. 17: Gewöhnliche Natterzunge und Breitblättriges Knabenkraut (Fotos: M. Feulner und J. Preißer).....	37
Abb. 18: Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald nordwestlich Poppendorf (Foto: K. Stangl)	39
Abb. 19: Häufige Arten im LRT 9170 (Foto: K. Stangl).....	40
Abb. 20: Bachmuschel aus dem Ailsbach 2020 (Foto: S. Hochwald)...	42
Abb. 21: Biberstau am Ailsbach bei Freiahorn (Foto: J. Preißer)	48
Abb. 22: Feuchtwiese mit Mädesüß und Heilziest östlich Hintergereuth (Foto: J. Preißer)	49

Abb. 23: Schilfröhricht mit Übergang zur Hochstaudenflur südlich Hintergereuth (Foto: J. Preißer).....	50
Abb. 24: Vorschlag 1 zur Anpassung der FFH-Gebietsgrenze: Fl. 90 am Aßbach bei Freiahorn; orange: Erweiterungsfläche, rosa Linie: FFH-Gebietsgrenze, roter Punkt: Bachmuschelnachweise....	56
Abb. 25: Vorschlag 2 zur Anpassung der FFH-Gebietsgrenze: Vollständige Aufnahme von Fl. 105 ins FFH-Gebiet; orange: Erweiterungsfläche, rosa Linie: FFH-Gebietsgrenze, roter Punkt: Bachmuschelnachweise	57

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Gesetzlich geschützte Arten im FFH-Gebiet (Quellen: ASK, BK-LRT-Kartierung 2019).....	6
Tab. 2: Gesetzlich geschützte Biotope im FFH-Gebiet (Quelle: BK-LRT-Kartierung 2019); Angabe zum Schutzstatus gem. §30 BNatSchG/ Art. 23 BayNatSchG	7
Tab. 3: Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der LRT in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im Sept. 2001 in Pinneberg).....	10
Tab. 4: Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im Sept. 2001 in Pinneberg)	10
Tab. 5: Bearbeiter	11
Tab. 6: Übersicht zu den Einzelbewertungen des Erhaltungszustands des LRT 3260.....	14
Tab. 7: Übersicht zu den Einzelbewertungen des Erhaltungszustands des LRT 6230*	17
Tab. 8: Übersicht zu den Einzelbewertungen des Erhaltungszustands des LRT 7230.....	27
Tab. 9: Bewertungsrelevante Pflanzen im LRT *91E0.....	32
Tab. 10: Gesamtbewertung des LRT *91E0.....	33
Tab. 11: Übersicht zu den Einzelbewertungen des Erhaltungszustands des LRT 3150.....	35
Tab. 12: Übersicht zu den Einzelbewertungen des Erhaltungszustands des LRT 6410.....	38
Tab. 13: Gesamtbewertung der Bachmuschel.....	47
Tab. 14: Naturschutzfachlich bedeutsame Pflanzenarten im FFH-Gebiet (Quelle: ASK und BK-LRT-Kartierung 2019).....	52
Tab. 15: Naturschutzfachlich bedeutsame Tierarten im FFH-Gebiet (Quelle: ASK, Beibeobachtungen 2019) FFH = Anhang II bzw. IV der FFH-Richtlinie	52
Tab. 16: Im FFH-Gebiet vorkommende LRT nach Anhang I der FFH-RL gemäß Kartierung 2019 (Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mäßig bis schlecht; * = prioritärer LRT; - = ohne Nachweis)	53

Tab. 17: Im FFH-Gebiet vorkommende Arten nach Anhang II der FFH-
RL gemäß Kartierung 2019 (Erhaltungszustand:
A = hervorragend, B = gut, C = mäßig bis schlecht;
* = prioritäre Art; - = ohne Nachweis).....54

1 Gebietsbeschreibung

1.1 Kurzbeschreibung und naturräumliche Grundlagen

Das 311 Hektar große FFH-Gebiet „Ahorntal“ liegt im Osten des Naturraums „Nördliche Frankenalb“ in der Gemeinde Ahorntal im Landkreis Bayreuth.

Es zeichnet sich durch großräumige, zusammenhängende Flachland-Mähwiesenkomplexe trockener bis feuchter Ausprägung aus und erstreckt sich überwiegend entlang naturnaher Bachläufe mit Resten artenreicher Weichholzauwälder. Das Hauptgewässer ist der Gereuther Aßbach, der östlich von Hintergereuth aus dem Pulvergraben und zwei weiteren Seitenbächen entsteht und nach Westen bis Reizendorf fließt, wo er südlich des Orts den Körzendorfer Bach aufnimmt. Ab da wird er Ailsbach genannt und fließt in südwestlicher Richtung weiter, um bei Kirchahorn das FFH-Gebiet Ahorntal zu verlassen und seinen Lauf im direkt angrenzenden FFH-Gebiet „Wiesental mit Seitentälern“ bis zur Mündung in die Wiesent fortzusetzen.

Der Ailsbach und seine Nebenbäche stellen eines der letzten und bedeutendsten Refugien der stark gefährdeten Bachmuschel in Oberfranken dar.

Neben den Bachläufen prägen v.a. die weitläufigen meist extensiv bewirtschafteten Mähwiesen mit ihrer Blütenpracht das Ahorntal. Besonders im Frühjahr zur Orchideenblüte locken Kleines und Breitblättriges Knabenkraut viele Besucher ins Ahorntal. Aber auch im Hochsommer, wenn der Heilziest und der Teufelsabbiss zur Blüte kommen, bieten sich unvergessliche Anblicke bunter Wiesen verschiedenster Ausprägungen. Übergänge zu Borstgrasrasen und Pfeifengraswiesen sowie Hochstaudenfluren und kalkreiche Niedermoore komplettieren die Vielfalt und den herausragenden botanischen Wert des Ahorntals.

Geologisch liegen die tieferen Talbereiche im Lias (Schwarzer Jura), während sich die Hänge überwiegend im Dogger (Brauner Jura) ausbreiten.



Abb. 1: Artenreiche Wiese im Ahorntal mit Blick auf Reizendorf (Foto: J. Preißer)

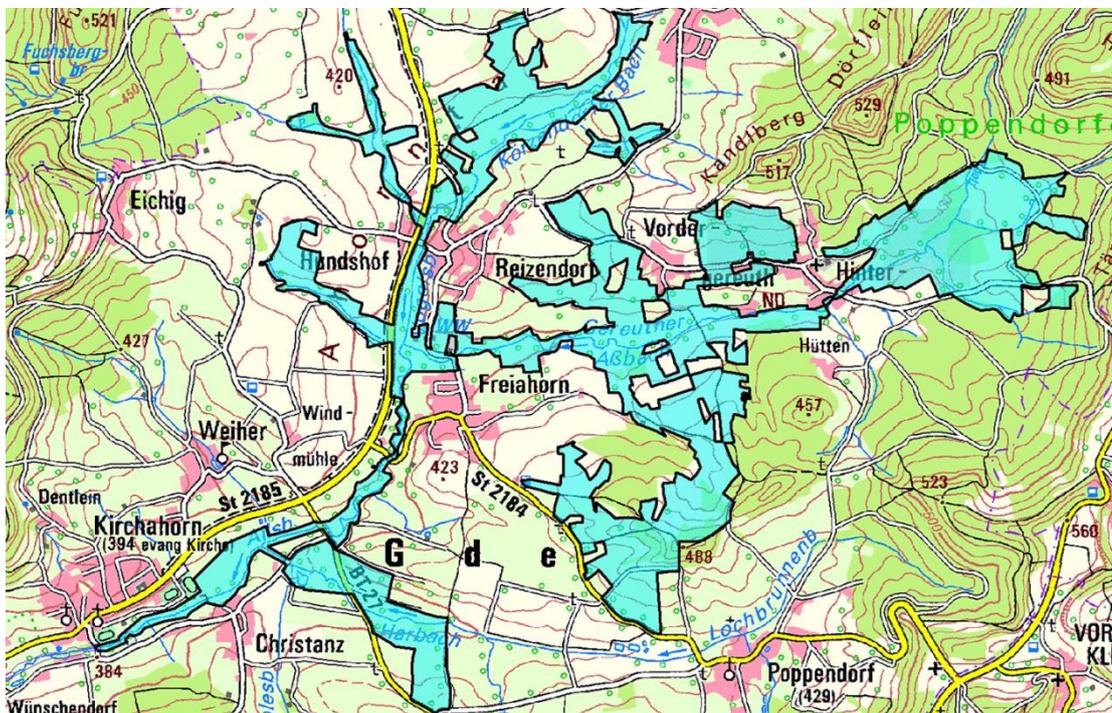


Abb. 2: Übersicht über das FFH-Gebiet (Topographische Karte 1:50000 6134,
© Bayerische Vermessungsverwaltung)

1.2 Historische und aktuelle Flächennutzungen, Besitzverhältnisse

Der vor der Einflussnahme des Menschen vorhandene weiter verbreitete Auwald wurde, genau wie die ehemals von Buche und deren Mischbaumarten bestockten Unterhänge, bereits in historischer Zeit stark zurückgedrängt, um die fruchtbaren Böden, wie nahezu überall in der Fränkischen Schweiz, der Wiesen- und Ackernutzung zuzuführen. Heute ist das Gebiet deshalb nur noch zu etwa 10% bewaldet.

Im Großteil der sanft hügeligen Landschaft, die von vielen kleinen Tälern durchzogen wird, herrscht landwirtschaftliche Nutzung vor. Dabei überwiegt im FFH-Gebiet, das sich hauptsächlich entlang der Bachläufe und angrenzenden Hügel erstreckt, Grünlandnutzung. Diese erfolgt in weiten Teilen noch traditionell extensiv, allerdings ist auf vielen weniger feuchten Wiesen auch eine deutliche Tendenz zur Intensivierung der Nutzung durch Düngung und häufigen Schnitt festzustellen. Diese Tendenz könnte sich bei fortschreitender Trockenheit weiter verstärken und wertvolle Feuchtwiesen gefährden.

Teile des Gebiets entlang und um die zahlreichen Bäche sind mit naturnahen Weichholzauwäldern bestockt, die überwiegend aus Schwarzerle und Bruchweide bestehen.

In den letzten Jahrzehnten wurde örtlich mit Fichte und verschiedenen Laubbäumen aufgeforstet. Auch ältere Kiefern- und Mischbestände sowie Reste der einstigen Laubholzbestockung (Eiche und Buche) sind noch im Gebiet zu finden. Naturschutzfachlich mit am wertvollsten sind jedoch die noch vorhandenen Weichholzauwälder. Sie dienen einer feuchte- und schattenliebenden Flora und Fauna als Habitat.

Die Nutzungsintensität des Auwalds ist aktuell eher gering. Planmäßige Durchforstungs- und Endnutzungshiebe sind nicht zu erkennen. Allenfalls wird in unregelmäßiger Weise Brennholz genutzt, auch z.B. in Form des typischen „Auf-den-Stock-Setzens“ mancher linear ausgeformter Erlengalerien.

Der überwiegende Teil der Flächen im FFH-Gebiet befindet sich in Privatbesitz. Einige Flächen wurden aber auch im Rahmen des E+E-Projekts "Maßnahmen zum Schutz der Bachmuschel *Unio crassus*" für Naturschutzzwecke angekauft.

1.3 Schutzstatus (Schutzgebiete, gesetzlich geschützte Arten und Biotop)

Schutzgebiete

Das gesamte Ahorntal liegt im Naturpark „Fränkische Schweiz – Frankenjura“. Ein Teilbereich des FFH-Gebiets ist als geschützter Landschaftsbestandteil (gLB) nach § 29 BNatSchG ausgewiesen:

- gLB "Mager- und Feuchtwiesenkomplex östlich von Hintergereuth" 14,7 ha

Südwestlich von Hintergereuth liegt an einer mit Hecken bewachsenen Böschung ein Aufschluss mit Posidonienschiefer, der als Naturdenkmal und Geotop ausgewiesen ist.

Ein kleiner Bereich zwischen Reizendorf und Freiahorn ist außerdem Trinkwasserschutzgebiet.

Die Bereiche westlich der Staatsstraße 2185 und der Bereich zwischen Körzendorf und Reizendorf liegen in der Wiesenbrüterkulisse Ahorntal.

Am 1. April 2016 ist die Bayerische NATURA 2000-Verordnung (Bay-Nat2000V) in Kraft getreten. Alle bayerischen FFH-Gebiete, die bereits vor über zehn Jahren an die EU gemeldet wurden (s.o.), wurden über diese Verordnung rechtsverbindlich festgelegt. Insbesondere wurden die Gebiete flächenscharf abgegrenzt und ihre Erhaltungsziele festgelegt.

Die Schutzgebietsverordnung zum gLB und die Bayerische NATURA 2000-Verordnung (Auszug) sind dem Anhang zu entnehmen. Die Schutzgebietsverordnung zum Naturpark ist bei den zuständigen Unteren Naturschutzbehörden einsehbar.

Gesetzlich geschützte Arten

Im FFH-Gebiet kommen neben Arten des Anhangs II und IV der FFH-Richtlinie und Arten der Vogelschutzrichtlinie auch besonders oder streng geschützte Arten nach dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) und nach Anlage 1 der Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) vor. Eine Auflistung der vorkommenden Arten ist nachfolgender Tabelle zu entnehmen. Die Daten stammen überwiegend aus der Artenschutzkartierung (ASK) und liegen zeitlich ggf. länger zurück. Vor allem bei den Pflanzenarten stammen die Daten auch aus der aktuellen Kartierung. Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Der angegebene gesetzliche Schutzstatus bezieht sich auf Angaben des Bundesamtes für Naturschutz unter www.wisia.de.

RL D	RL BY	FFH	VS	Artname	§
Säugetiere (in Auswahl)					
		II, IV		Biber (<i>Castor fiber</i>)	s
Vögel (in Auswahl)					
3	1		1	Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	b
	3		1	Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	s
	V		1	Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)	b
	V		1	Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	b
	V		1	Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	s

RL D	RL BY	FFH	VS	Artname	§
			1	Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	s
V	3		1	Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	b
V	1		1	Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)	b
Reptilien					
V	3			Ringelnatter (<i>Natrix natrix</i>)	b
2	2			Kreuzotter (<i>Vipera berus</i>)	b
				Blindschleiche (<i>Anguis fragilis</i>)	b
	3			Bergeidechse (<i>Zootoca vivipara</i>)	b
Fische					
2	V	II		Groppe (<i>Cottus gobio</i>)	
Libellen (in Auswahl)					
*	*			Blaue Federlibelle (<i>Platycnemis pennipes</i>)	b
*	*			Blutrote Heidelibelle (<i>Sympetrum sanguineum</i>)	b
*	V			Gemeine Binsenjungfer (<i>Lestes sponsa</i>)	b
3	3			Glänzende Binsenjungfer (<i>Lestes dryas</i>)	b
*	*			Große Königslibelle (<i>Anax imperator</i>)	b
*	*			Becher Azurjungfer (<i>Enallagma cyathigerum</i>)	b
*	*			Hufeisen-Azurjungfer (<i>Coenagrion puella</i>)	b
*	*			Weidenjungfer (<i>Chalcolestes viridis</i>)	b
*	*			Plattbauch (<i>Libellula depressa</i>)	b
*	*			Vierfleck (<i>Libellula quadrimaculata</i>)	b
3	2			Gefleckte Heidelibelle (<i>Sympetrum flaveolum</i>)	b
				Blaufügel-Prachtlibelle (<i>Calopteryx virgo</i>)	b
Schmetterlinge					
	2			Brauner Feuerfalter (<i>Lycaena tityrus</i>)	b
				Kleiner Feuerfalter (<i>Lycaena phlaeas</i>)	b
3	G			Mehrbrütiger Würfel-Dickkopffalter (<i>Pyrgus armoricanus</i>)	s
Wildbienen					
				Langhornbiene (<i>Eucera longicornis</i>)	b
Höhere Pflanzen					
V	3			Breitblättriges Knabenkraut (<i>Dactylorhiza majalis</i>)	b
				Bleiches Waldvögelein (<i>Cephalanthera damasonium</i>)	b

RL D	RL BY	FFH	VS	Artname	§
				Breitblättrige Stendelwurz (<i>Epipactis helleborine</i>)	b
				Echte Schlüsselblume (<i>Primula veris</i>)	b
				Heide-Nelke (<i>Dianthus deltoides</i>)	b
2	2			Kleines-Knabenkraut (<i>Orchis morio</i>)	b
				Knöllchen-Steinbrech (<i>Saxifraga granulata</i>)	b
3	3			Sumpf-Herzblatt (<i>Parnassia palustris</i>)	b
				Sumpf-Schwertlilie (<i>Iris pseudacorus</i>)	b
3	3			Sumpf-Stendelwurz (<i>Epipactis palustris</i>)	b
				Vogel-Nestwurz (<i>Neottia nidus-avis</i>)	b

RL D = Rote Liste Deutschland (2009-2018), RL BY = Rote Liste Bayern (2003-2018), FFH = aufgeführt in Anhang II bzw. IV der FFH-RL, VS = aufgeführt in Anhang I oder Art. 4(2) der Vogelschutzrichtlinie, Artname = deutscher und wissenschaftlicher Artname, § = Schutzstatus: streng (s) bzw. besonders (b) geschützt nach BNatSchG oder gem. Anlage 1 der BArtSchV.

Tab. 1: Gesetzlich geschützte Arten im FFH-Gebiet (Quellen: ASK, BK-LRT-Kartierung 2019)

Darüber hinaus sind alle einheimischen europäischen Vogelarten nach der Vogelschutz-Richtlinie, Art. 1, besonders geschützt. Weitere naturschutzfachlich bedeutsame Artvorkommen sind im Kapitel 4 beschrieben.

Gesetzlich geschützte Biotope

Eine Übersicht über die im FFH-Gebiet vorhandenen gesetzlich geschützten Biotope gibt folgende Tabelle:

Biototyp	Fläche [ha]	Schutz
FW3260 Natürliche und naturnahe Fließgewässer	0,18	§ 30
FW00BK Natürliche und naturnahe Fließgewässer / kein LRT	2,85	§ 30
GH6430 Feuchte Hochstaudenfluren	3,69	§30
GH00BK Feuchte Hochstaudenfluren / kein LRT	0,42	§ 30
GL00BK Silikat- und Sandmagerrasen	1,07	§ 30
GN00BK Seggen- oder binsenreiche Nasswiesen, Sümpfe	33,45	§ 30
GO6230 Artenreiche Borstgrasrasen	1,85	§ 30
GP6410 Pfeifengraswiesen	0,13	§ 30
GP00BK Pfeifengraswiesen kein LRT	0,25	§30
GR00BK Landröhricht	1,82	§ 30
GU6510 Arten- und Strukturreiches Dauergrünland	164,17	Art. 23
MF7230 Kalkreiche Niedermoore	0,82	§ 30
VC00BK Großseggenriede	0,17	§30
VH00BK Großröhricht	0,61	§ 30
WA91E0* Weichholz-Auwälder	19,25	§ 30

Biotoptyp	Fläche [ha]	Schutz
WG00BK Feuchtgebüsch	0,11	§ 30

Tab. 2: Gesetzlich geschützte Biotope im FFH-Gebiet (Quelle: BK-LRT-Kartierung 2019);
Angabe zum Schutzstatus gem. §30 BNatSchG/ Art. 23 BayNatSchG

Die gesetzlich geschützten Waldbiotope wurden nicht systematisch erfasst.

Des Weiteren sind auch bestimmte andere Landschaftsbestandteile wie Hecken, Feldgehölze, Gewässerbegleitgehölze, Lesesteinwälle oder Kleingewässer gemäß Art. 16 BayNatSchG geschützt.

Weitere naturschutzfachlich bedeutsame Biotope sind im Kapitel 4 beschrieben.

2 Vorhandene Datengrundlagen, Erhebungsprogramm und -methoden

Für die Erstellung des Managementplanes wurden folgende Unterlagen verwendet:

Unterlagen zu FFH

- Standard-Datenbogen (SDB) der EU zum FFH-Gebiet 6134-371 (Stand: 06/2016, siehe Anhang)
- Gebietsbezogene Konkretisierung der Erhaltungsziele (Stand: 19.02.2016)
- Bayerische NATURA 2000-Verordnung vom 01.04.2016
- Digitale Abgrenzung des FFH-Gebiets

Naturschutzfachliche Planungen und Dokumentationen

- ABSP-Bayern Band: Landkreis Bayreuth (LfU Bayern, 2002)
- Biotopkartierung Flachland Bayern (LfU Bayern)
- Artenschutzkartierung (ASK-Daten, Stand 2018/LfU Bayern)
- Rote Liste gefährdeter Pflanzen Bayerns (LfU Bayern 2003)
- Rote Liste gefährdeter Tiere Bayerns (LfU Bayern 2005-2018)
- Rote Liste Farn- und Blütenpflanzen Oberfranken (Merkel/Walter 2005)
- Umsetzungskonzept der EU WRRL, FWK 2_F060 (WWA Hof, 2020)

Digitale Kartengrundlagen

- Digitale Flurkarten (Geobasisdaten des Bayerischen Landesvermessungsamtes, Nutzungserlaubnis vom 6.12.2000, AZ.: VM 3860 B – 4562)
- Digitale Luftbilder (Geobasisdaten des Bayerischen Landesvermessungsamtes, Nutzungserlaubnis vom 6.12.2000, AZ.: VM 3860 B – 4562)
- Digitales Orthophoto DOP80 (WMS) "Datenquelle: Bayerische Vermessungsverwaltung – www.geodaten.bayern.de"
- Topographische Karte im Maßstab 1:25.000, M 1:50.000 und M 1:200.000
- Digitale geologische Karte von Waischenfeld, TK 6134 (Datenquelle: Umweltatlas Bayern)

Amtliche Festlegungen

- Verordnung des Landratsamts Bayreuth über den geschützten Landschaftsbestandteil „Mager- und Feuchtwiesenkomplex östlich von Hintergereuth“ (s. Anhang)

Kartieranleitungen zu LRT und Arten

- Handbuch der FFH-Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie in Bayern (LfU & LWF 03/2010)
- Kartieranleitung Biotopkartierung Bayern Teil 1 – Arbeitsmethodik (LfU Bayern 03/2018)
- Kartieranleitung Biotopkartierung Bayern Teil 2 (LfU Bayern 03/2018)
- Vorgaben zur Bewertung der Offenland-Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie in Bayern (LfU Bayern 03/2018)
- Bestimmungsschlüssel für Flächen nach § 30 BNatSchG bzw. Art. 23 BayNatSchG (LfU Bayern 03/2018)
- Kartieranleitung für die Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie in Bayern: Bachmuschel (LfU & LWF Juni/2006)
- Arbeitsanweisung zur Fertigung von Managementplänen für Waldflächen in NATURA 2000-Gebieten (LWF 2004)
- Artenhandbuch der für den Wald relevanten Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie und des Anhangs I der VS-RL in Bayern (LWF 2006)

Persönliche Auskünfte

Frau Stahlmann	UNB Landratsamt Bayreuth
Herr Wurzel	UNB Landratsamt Bayreuth

Weitere Informationen stammen von den Teilnehmern der Öffentlichkeitstermine und Runden Tische sowie von Landwirten, Teichwirten und Fischereiberechtigten bei verschiedenen Gesprächen im Gelände.

Allgemeine Bewertungsgrundsätze

Für die Dokumentation des Erhaltungszustandes und spätere Vergleiche im Rahmen der regelmäßigen Berichtspflicht gem. Art 17 FFH-RL ist neben der Abgrenzung der jeweiligen Lebensraumtypen eine Bewertung des Erhaltungszustandes erforderlich.

Der ermittelte Erhaltungszustand (Gesamtbewertung) stellt sich in den Wertstufen A = "hervorragend", B = "gut" und C = "mäßig bis schlecht" dar. Die Ermittlung der Gesamtbewertung erfolgt im Sinne des dreiteiligen Grundschemas der Arbeitsgemeinschaft "Naturschutz" der Landes-Umweltministerien (LANA), s. Tab. 3:

Vollständigkeit der lebensraum-typischen Habitatstrukturen	A hervorragende Ausprägung	B gute Ausprägung	C mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraum-typischen Arteninventars	A lebensraum-typisches Arteninventar vorhanden	B lebensraum-typisches Arteninventar weitgehend vorhanden	C lebensraum-typisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	A keine/gering	B mittel	C stark

Tab. 3: Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der LRT in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im Sept. 2001 in Pinneberg)

Die Bewertung des Erhaltungszustands gilt analog für die Arten des Anhangs II der FFH-RL (siehe Tab. 4):

Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	A hervorragende Ausprägung	B gute Ausprägung	C mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	A gut	B mittel	C schlecht
Beeinträchtigung	A keine/gering	B mittel	C stark

Tab. 4: Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im Sept. 2001 in Pinneberg)

Die Einzelbewertungen werden dann nach einem von der LANA festgelegten Verrechnungsmodus zum Erhaltungszustand (Gesamtbewertung) summiert: Die Vergabe von 1x A, 1x B und 1x C ergibt B. Im Übrigen entscheidet Doppelnennung über die Bewertung des Erhaltungszustandes der Erfassungseinheit (z.B. 2x A und 1x B ergibt die Gesamtbewertung A).

Ausnahmen: Bei der Kombination von 2x A und 1x C ergibt sich als Gesamtbewertung B. Bei Vorhandensein einer C-Einstufung ist keine Gesamtbewertung mit A mehr möglich. Ist bei Arten der Populationszustand schlecht (C), so überwiegt dieses Kriterium und die Gesamtbewertung ist ebenfalls C.

Die speziellen Bewertungsschemata für Wald-Lebensraumtypen sind dem Anhang zu entnehmen.

Kartierungen zum Managementplan

Schutzgut	Zeitraum der Kartierung	Bearbeiter/in
FFH-Lebensraumtypen Offenland	Mai – September 2020	Dr. H.J. Preißer, Dr. M. Feul- ner
FFH-Lebensraumtypen Wald	2018	K. Stangl, RKT Oberfranken
Bachmuschel	März – September 2019	Dr. S, Hochwald, O. Ansteeg

Tab. 5: Bearbeiter

3 Lebensraumtypen und Arten

Insgesamt wurden im Jahr 2020 im FFH-Gebiet auf etwa 215 ha Biotope des Offenlandes kartiert. Davon zählen im Offenland 171 ha zu den FFH-Lebensraumtypen. Von der gesamten Waldfläche gehört mit 21 ha etwa die Hälfte zu den FFH-Lebensraumtypen. Damit werden etwa 62% der Gesamtfläche des FFH-Gebiets von Lebensraumtypen eingenommen.

3.1 Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie gemäß SDB

- LRT 3260 – Fließgewässer der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des *Ranunculion fluitantis* und des *Callitricho-Batrachion*
- LRT6230* – Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontane auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden
- LRT 6430 – Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe
- LRT 6510 – Magere Flachland-Mähwiesen (*Alopecurus pratensis*, *Sanguisorba officinalis*)
- LRT7230 – Kalkreiche Niedermoore
- LRT 91E0* – Auen-Wälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (*Alno-Padion*, *Alnion incanae*, *Salicion albae*)

3.1.1 LRT 3260 – Fließgewässer der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des *Ranunculion fluitantis* und des *Callitricho-Batrachion*

3.1.1.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

Allgemeine Kennzeichen

Dieser Lebensraum umfasst Abschnitte planarer bis montaner Fließgewässer, nennenswert durchströmte Altarme sowie naturnahe, ständig wasserführende Wasserläufe, die durch das Vorkommen von flutender, submerser Vegetation der im Namen genannten Pflanzengesellschaften ausgezeichnet sind.

Bei Fließgewässern mit hoher Strömung oder Wassertrübung kann die Gewässervegetation auch nur fragmentarisch ausgebildet sein. Im Extremfall kann der LRT sogar zeitweilig trockenfallen.

Charakteristische Pflanzenarten sind z.B. Schmalblättriger Merk (*Berula erecta*), Brunnenkresse (*Nasturtium officinale*), Wasser-Hahnenfuß (*Ranunculus aquatilis*), Flutender Hahnenfuß (*Ranunculus fluitans*), Flutender Igelkolben (*Sparganium emersum*), Bachbunze (*Veronica beccabunga*) sowie das Brunnenmoos (*Fontinalis antipyretica*).

Vom LRT 3260 ausgeschlossen sind stark verbaute Gewässer der Gewässerstrukturklassen 6 oder 7 (Gewässerbettdynamik) sowie reine

Entwässerungsgräben, die zur Trockenlegung von Feuchtfächen angelegt wurden. Bei Fließgewässern mit hoher Strömung oder Wassertrübung kann die Gewässervegetation auch fragmentarisch ausgebildet sein; die Deckung der genannten Taxa muss aber auf einer Länge von mindestens 100 m mindestens 1 betragen. Reinbestände von *Elodea spec.* werden nicht erfasst. Ist das Kriterium der Vegetationsdeckung erfüllt, kann das Fließgewässer – und damit der LRT – im Extremfall auch zeitweilig trockenfallen (LfU & LWL 2018).



Abb. 3: LRT 3260 Bachabschnitt mit Brunnenmoos (Foto: J. Preißer)

Vorkommen und Lage im Gebiet

Die Bäche Ailsbach, Gereuther Aßbach, Körzendorfer Bach und deren Nebenbäche bilden die zentralen Bachadern des FFH-Gebiets. Sie werden meist von galerieartigem Auwald begleitet, der stellenweise lückig ist und nur an wenigen Abschnitten ganz fehlt. Der Lebensraumtyp Fließgewässer mit flutender Wasservegetation tritt im Gebiet nur selten und meist in lichterem Bereich kleiner Bäche auf. Dabei kommen die Wasserpflanzen wie Bachbunze, Wasserstern und Brunnenmoos meist nur sporadisch vor. Im Gebiet kommt der Lebensraumtyp sowohl in naturfernen Gewässerabschnitten wie an grabenähnlichen Abschnitten des Vogelsbachs bei Hundshof und südwestlich von Körzendorf vor, als auch in relativ naturnahen Abschnitten des Körzendorfer Bachs und des Vogelsbachs. Insgesamt ist der Lebensraumtyp auf 5 Teilflächen mit 0,18 ha anzutreffen.

3.1.1.2 Bewertung

Habitatstrukturen

Die Qualität der Habitatstrukturen orientiert sich in erster Linie an der Naturnähe der Fließgewässer. Dabei spielen wechselnde Gewässertiefe, eine strukturreiche Sohle, wechselnde Fließgeschwindigkeiten, häufige Richtungswechsel mit Gleit- und Prallufer, Kiesbänke, einzelne Felsen oder Totholz im Wasser sowie unverbaute Ufer mit Uferabbrüchen eine wichtige Rolle für die Bewertung. Diese Kriterien sind bei allen Fließgewässerabschnitten mit flutender Wasservegetation im Gebiet nur mäßig ausgeprägt (C).

Artinventar

Da bei allen Gewässerabschnitten mit flutender Wasservegetation nur wenige Arten wie Bachbunge (*Veronica beccabunga*), Wasserstern (*Callitriche spec.*) oder Brunnenmoos (*Fontinalis antipyretica*) vorkommen ist das typische Artinventar beim gesamten LRT 3260 nur in Teilen vorhanden (Bewertung C).

Beeinträchtigungen

Da auch die meisten noch als naturnah eingestuftes Fließgewässer zumindest teilweise Uferverbauungen aufweisen und meist auch Nitrophyten wie die Brennnessel und das Drüsige Springkraut als Neophyt am Ufer zu finden sind, sonst aber keine weiteren Störungen auftreten, sind die Beeinträchtigungen für den gesamten Lebensraumtyp als mittel (Bewertung B) einzustufen. Problematisch ist stellenweise die Austrocknung z.B. des Körzendorfer Bachs im Sommer.

Gesamtbewertung

Der gesamte LRT 3260 weist einen mäßig bis schlechten Erhaltungszustand auf (C).

LRFI.-ID	Flächen- größe (ha)	LRT 3260 Bewertung Einzelparameter			Gesamt-bewer- tung
		<i>Habitatstruktur</i>	<i>Artinventar</i>	<i>Beeinträchtigung</i>	<i>Gesamt</i>
2	0,124	C	C	B	C
7	0,012	C	C	B	C
11	0,014	C	C	B	C
55	0,012	C	C	B	C
65	0,021	C	C	B	C
Summe	0,183				100%C

Tab. 6: Übersicht zu den Einzelbewertungen des Erhaltungszustands des LRT 3260

3.1.2 LRT *6230 – Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontane auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden

3.1.2.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

Allgemeine Kennzeichen

Borstgrasrasen entsprechen dem LRT 6230*, wenn neben den charakteristischen Grasarten Borstgras (*Nardus stricta*), Drahtschmiele (*Deschampsia flexuosa*), Rot-Straußgras (*Agrostis capillaris*), Pillensegge (*Carex pilulifera*) und Sparrige Binse (*Juncus squarrosus*) mehrere typische Krautarten beteiligt sind.

Das Kriterium „artenreich“ gilt als erfüllt, wenn entweder mindestens fünf charakteristische Kleinseggen oder fünf typische krautige Arten mit einer Deckung von mindestens 12,5% vorhanden sind. Für Kleinstvorkommen von Borstgrasrasen außerhalb der bayerischen Schwerpunktorkommen in den Naturräumen der (nord)ostbayerischen Mittelgebirge und im Alpenvorland sind auch weniger als fünf typische Arten und/oder eine geringere Deckung ausreichend.

Borstgrasrasen sind häufig Lebensraum für seltene Vögel, Reptilien, Schmetterlinge und Heuschrecken.

Zum LRT zählen alle artenreichen trockenen bis frischen Ausprägungen der planaren bis montanen Lagen.



Abb. 4: LRT 6230* Artenreicher Borstgrasrasen östlich Hintergereuth (Foto: J. Preißer)

Vorkommen und Lage im Gebiet

Artenreiche Borstgrasrasen kommen im Gebiet v.a. im gLB östlich von Hintergereuth vor. Neben typischen Gräsern wie Borstgras, Dreizahn (*Danthonia decumbens*), Feld-Hainsimse (*Luzula campestris*) und Pillen-Segge (*C. pilulifera*) kommen als typische Kräuter meist Gewöhnliches Kreuzblümchen (*Polygala vulgaris*), Blutwurz (*Potentilla erecta*), Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*), Wald-Ehrenpreis (*Veronica officinalis*), Ferkelkraut (*Hypochaeris radicata*) und Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) vor. Daneben tritt als Besonderheit im Ahorntal oft das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*) sowie in einer feuchten Ausprägung bei Hintergereuth Nordstedts Löwenzahn (*Taraxacum nordstedtii*) hinzu, auf feuchten Borstgrasrasen auch gelegentlich das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*). Ein Bestand östlich von Hintergereuth, der stark vom Borstgras dominiert wird, aber auch einige der o.g. Arten sowie viel Heilziest (*Betonica officinalis*), Färberginster (*Genista tinctoria*) und Berg-Platterbse (*Lathyrus linifolius*) beherbergt, wurde ebenfalls als artenreicher Borstgrasrasen eingestuft. Ein Borstgrasrasen am Südhang des Kulms nordwestlich von Poppendorf weist neben typischen Arten auch das Kleine Knabenkraut auf.

Eine typische Tierart der Borstgrasrasen ist der Warzenbeißer, der auf den Ahorntaler Flächen dort konzentriert vorkommt.

Insgesamt gibt es im Gebiet 6 Borstgrasrasen mit zusammen 1,85 ha Fläche.

3.1.2.2 Bewertung

Habitatstrukturen

Aufgrund des hohen Krautanteils und des Vorkommens mehrerer Kleinseggenarten sind die Habitatstrukturen auf allen Borstgrasrasen als hervorragend zu bewerten (A).

Artinventar

Aufgrund zahlreicher typischer Kräuter und Grasarten ist das Artinventar auf allen Borstgrasrasen mit gut zu bewerten (B).

Beeinträchtigungen

Mit 80% Flächenanteil werden fast alle Borstgrasrasen biotopgerecht bewirtschaftet und es gibt auch sonst keine Beeinträchtigungen (A). Lediglich eine Fläche, die längere Zeit brach lag, weist noch eine Verfilzung der Grasmatrix auf (B). Auch diese Wiese wird aber gegenwärtig wieder regelmäßig gemäht.

Gesamtbewertung

Die Borstgrasrasen sind zu 80% in einem hervorragenden (A) und zu 20% in einem guten Erhaltungszustand (B).

LRFI.-ID	Flächen- größe (ha)	LRT 6230			Gesamt-bewer- tung
		Bewertung Einzelparameter			
		<i>Habitatstruktur</i>	<i>Arteninventar</i>	<i>Beeinträchtigung</i>	<i>Gesamt</i>
112	0,46	A	B	A	A
115	0,28	A	B	A	A
118	0,33	A	B	A	A
120	0,44	A	B	B	B
123	0,15	A	B	A	A
168	0,19	A	B	A	A
Summe	1,85				76 % A 24 %B

Tab. 7: Übersicht zu den Einzelbewertungen des Erhaltungszustands des LRT 6230*

3.1.3 LRT 6430 – Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe

3.1.3.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

Allgemeine Kennzeichen

Dieser Lebensraumtyp umfasst Hochstaudenfluren von der collinen bis zur alpinen Höhenstufe. Hierzu gehören vor allem Hochstaudenfluren aus Mädesüß, die entlang von Bächen, Flüssen oder Gräben liegen. Sie finden sich auf mäßig frischen bis nassen Standorten auf unterschiedlichsten Böden mit meist guter bis reichlicher Nährstoffversorgung. Normalerweise werden sie nicht genutzt. Artenreiche Bestände sind v.a. dann erhalten geblieben, wenn angrenzend eine extensive Nutzung, d.h. ohne oder mit nur mäßiger Düngung, stattfindet, so dass sie sich nicht in eutrophe Brennesselfluren umwandeln.

Charakteristische Pflanzenarten für diesen Lebensraumtyp sind u.a. das bestandsbildende Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) und das Rohrglanzgras (*Phalaris arundinacea*). Daneben kommen blütenreiche Stauden wie Gilb- und Blauweiderich (*Lysimachia vulgaris*, *Lythrum salicifolium*), Kohlkratzdistel (*Cirsium oleraceum*) und Arznei-Baldrian (*Valeriana officinalis*) vor.



Abb. 5: Feuchte Hochstaudenflur LRT 6430 entlang des Aßbachs nördlich Freiahorn (Foto: J. Preißer)

Vorkommen und Lage im Gebiet

Feuchte Hochstaudenfluren kommen im Gebiet überwiegend an nicht von Auwald gesäumten Fließgewässerabschnitten, an Gräben und an Waldrändern vor, wobei die meisten Bestände entlang des Gereuther Aßbachs und seiner Nebengewässer zu finden sind.

Dominante Art bei fast allen Hochstaudenfluren ist das Mädesüß, begleitet meist von Knolligem Kälberkropf (*Chaerophyllum bulbosum*), Rohrglanzgras und Brennnessel (*Urtica dioica*). Weitere typische Arten sind Gilbweiderich, Blutweiderich (*Lythrum salicaria*), Kohl- und Sumpf-Kratzdistel (*Cirsium palustre*), Arznei-Baldrian (*Valeriana officinalis*), Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*) und Sumpf-Storchschnabel (*Geranium palustre*). Bei gut durchmischten Beständen kommen auch Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*) und Bach-Nelkenwurz (*Geum rivale*) gelegentlich vor. Bei an Auwald angrenzenden Beständen ist oft ein hoher Anteil an Nitrophyten wie Brennnessel und Kletten-Labkraut (*Galium aparine*) stark vertreten, oft tritt auch das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*) hinzu.

Insgesamt kommt der Lebensraumtyp Feuchte Hochstaudenfluren mit 30 Teilflächen und ca. 3,69 ha im Gebiet vor. Daneben gibt es auch noch flächige, aus brachen Feuchtwiesen entstandene Hochstaudenfluren, die nicht dem LRT 6430 entsprechen, aber ebenfalls nach § 30 BNatSchG gesetzlich geschützt sind.

3.1.3.2 Bewertung

Habitatstrukturen

Positiv für die Habitatstrukturen wirken sich gut durchmischte, stufige Bestände aus, bei denen mehrere Arten am Aufbau beteiligt sind.

Demnach sind im Gebiet bei ca. 18% der Hochstaudenfluren die Habitatstrukturen hervorragend ausgebildet (A), bei 73% gut (B) und bei 9% nur mäßig (C).

Artinventar

Das Arteninventar ist bei einem Bestand am Ailsbach bei Freiahorn hervorragend ausgebildet (A), bei 51% der Flächen ist das Arteninventar gut ausgebildet (B) und bei 48% der Hochstaudenfluren ist es nur in Teilen vorhanden (C).

Beeinträchtigungen

Als Beeinträchtigungen kommen in erster Linie das Auftreten von Nitrophyten wie Brennnessel, Kletten-Labkraut und Drüsiges Springkraut vor, gelegentlich werden Bestände zu häufig oder gar nicht mehr gemäht.

Etwa 48% der Bestände weisen nur geringfügige Beeinträchtigungen (A), 37% deutlich erkennbare (B) und 15% starke Beeinträchtigungen auf (C).

Gesamtbewertung

Insgesamt ergibt sich daraus für 6% der Hochstaudenfluren ein hervorragender Erhaltungszustand (A), 80% haben einen guten und 14% einen mäßigen bis schlechten Erhaltungszustand.

Eine Tabelle der Einzelbewertungen ist im Anhang zu finden.

3.1.4 LRT 6510 – Magere Flachland-Mähwiesen (*Alopecurus pratensis*, *Sanguisorba officinalis*)

3.1.4.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

Allgemeine Kennzeichen

Dieser Lebensraumtyp umfasst Wiesen des Flach- und Hügellandes, sofern sie infolge dauerhafter extensiver Nutzung (d.h. i.d.R. ein- bis zweischüriger Mahd) artenreich und gut strukturiert sind. Hierzu gehören vor allem Glatthaferwiesen. Sie finden sich auf mäßig trockenen sowie frischen bis mäßig feuchten Standorten auf unterschiedlichsten Böden mit meist guter bis reichlicher Nährstoffversorgung. Die heute vorkommenden artenreichen Bestände sind i.d.R. durch eine anhaltende extensive Nutzung, d.h. ohne oder mit nur mäßiger Düngung, entstanden.

Artenreiche Mähwiesen verfügen nicht nur über einen großen Reichtum an höheren Pflanzen, sondern sind auch Lebensraum für zahlreiche angepasste Tierarten, darunter viele Rote-Liste-Arten. Bunt blühende Ausprägungen besitzen zudem einen besonderen landschaftsästhetischen Wert.

Charakteristische Pflanzenarten für diesen Lebensraumtyp sind neben Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) und Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*) eine Reihe von bunt blühenden Kräutern wie z.B. Wiesensalbei (*Salvia pratensis*), Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*), Margerite (*Leucanthemum vulgare*), Hahnenfuß-Arten (*Ranunculus acris*, *R. bulbosus*), Wiesen-Storchschnabel (*Geranium pratense*), Gewöhnliche Schafgarbe (*Achillea millefolium*) und Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*).



Abb. 6: Sehr artenreiche magere Flachlandmähwiese nördlich Poppendorf (Foto: M. Feulner)

Vorkommen und Lage im Gebiet

In der hügeligen Landschaft des FFH-Gebiets gibt es je nach Lage und Untergrund vielfältige Ausprägungen dieses Lebensraumtyps mit ebenso vielen teils kleinflächigen Übergängen zwischen diesen. In den Auen der zahlreichen Bäche finden sich auf Sedimentböden überwiegend feuchte Ausprägungen mit Fuchsschwanz, Honiggras (*Holcus lanatus*), Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*), Wiesen-Platterbse (*Lathyrus pratensis*) und beigemischten Feuchtezeigern wie Heilziest (*Betonica officinalis*), Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*) und Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) als typischen Arten, die auf Übergänge zu Feuchtwiesen hinweisen.

Auf den umliegenden flachen bis mäßig steilen Lias-Hängen haben sich in der von wenigen Hecken durchsetzten sanft hügeligen Landschaft oft ausgedehnte blumenreiche Wiesen sowohl trockener als auch feuchter Ausprägung mit entsprechenden Übergängen entwickelt. Als stete Arten sind Wiesen-Flockenblume, Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris*), Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*), Hornklee (*Lotus corniculatus*), Margerite, Wiesen-Glockenblume und Scharfer Hahnenfuß sowie Rotschwengel (*Festuca rubra*) und Ruchgras fast immer zu finden. Knolliger Hahnenfuß, Schlüsselblume (*Primula veris*) und Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*) zeigen eher trockene

Standorte an, Arznei-Thymian (*Thymus pulegioides*) und Gewöhnliches Kreuzblümchen (*Polygala vulgaris*) bilden hier Übergänge zu Sandmagerrasen. Überwiegend auf tonigen Hanglagen finden sich feuchte Ausprägungen mit Wiesensilge (*Silaum silaus*), Teufelsabbiss, Heilziest und Knöllchen-Steinbrech (*Saxifraga granulata*).

Als Besonderheit im Gebiet kommen auf mageren Wiesen v.a. um Vorder- und Hintergereuth größere Bestände des sonst sehr seltenen Kleinen Knabenkrauts (*Orchis morio*) vor. Dieses bevorzugt zwar meist feuchte Standorte, kommt aber hier auch auf trockenen, sandigen Hängen vor. Auf den Waldrand-Wiesen am Kulm nördlich Poppendorf und an den Aßbach-Auwiesen bei Christanz kommt besonders häufig die grazile Gras-Platterbse (*Lathyrus nissolia*) vor.

Auffällig ist außerdem das häufige Auftreten von Kuckuckslichtnelke, Heilziest und Teufelsabbiss im Lebensraumtyp der mageren Flachland-Mähwiesen in weiten Teilen des FFH-Gebiets sowie das Vorkommen von Übergängen zu Borstgrasrasen mit Arten wie Borstgras, Dreizahn, Pillen-Segge, Blutwurz und Kleinem Sauerampfer (*Rumex acetosella*).

Es sei zudem erwähnt, dass die Insektenvielfalt des Gebietes außerordentlich reich ist. Zu den Besuchern der Wiesen zählen verschiedenste Schmetterlingsarten, darunter der im Gebiet häufige Wegerich-Scheckenfalter (*Melitaea cinxia*) sowie die Langhornbiene *Eucera longicornis*.

Nährstoffreiche Ausprägungen des Lebensraumtyps mit Stickstoffzeigern wie Löwenzahn (*Taraxacum Sect. Ruderalia*), Kerbel (*Anthriscus sylvestris*), Weißklee (*Trifolium repens*) und Bärenklau (*Heracleum sphondylium*) sind im Gebiet v.a. in Tallagen und auf flachen Hängen zu finden. Sie werden meist mit Gülle gedüngt und häufig gemäht.

Insgesamt kommt der Lebensraumtyp mit 210 Teilflächen auf 164,17 ha vor.



Abb. 7: Sehr artenreiche magere Flachlandmähwiese nördlich Poppendorf (Foto: Jo Preißer)

3.1.4.2 Bewertung

Habitatstrukturen

Wesentliches Kriterium für die Vollständigkeit der Habitatstrukturen bei Flachland-Mähwiesen ist der Anteil an lebensraumtypischen Kräutern.

Demnach sind die Habitatstrukturen bei 67% der Wiesen hervorragend (A) und bei 32% gut (B) ausgeprägt, nur bei 1% sind sie nur mäßig ausgeprägt (C).

Artinventar

Das Artinventar ist bei 35% der Wiesen vollständig vorhanden (A), bei 56% weitgehend (B) und bei 9% nur in Teilen (C) vorhanden.

Beeinträchtigungen

Als Beeinträchtigungen kommen zu intensive Nutzung mit Gülledüngung und/oder häufige Mahd sowie gelegentlich fehlende oder unzureichende Nutzung vor.

71% der Flachland-Mähwiesen weisen keine oder nur geringe Beeinträchtigungen auf (A), 23% weisen mittlere (B), 7% starke Beeinträchtigungen auf.

Gesamtbewertung

Insgesamt ergibt sich daraus für 58% der Wiesen ein hervorragender Erhaltungszustand (A), für 40% ein guter und nur für 2% ein mäßig bis schlechter Erhaltungszustand.

Eine Tabelle der Einzelbewertungen ist im Anhang zu finden.



Abb. 8: links: Besonderheit im Ahorntal Kleines Knabenkraut, rechts: Langhornbiene auf Kuckuckslichtnelke (Fotos: J. Preißer, M. Feulner)

3.1.5 LRT7230 – Kalkreiche Niedermoore

3.1.5.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

Allgemeine Kennzeichen

Dieser LRT umfasst kalkreiche Niedermoore des *Caricion davallianae* sowie das *Parnassio-Caricetum fuscae*, des *Caricetum frigidae* und die von *Caricion davallianae*-Kennarten charakterisierten *Juncus subnodulosus*-Gesellschaften.

Kalkreiche Niedermoore sind Gesellschaften sauerstoffreicher, kalk-oligo-tropher Quellmoore. Die Vegetation ist niedrigwüchsig und wird von Kleinseggen geprägt. Örtlich sind Tuffbildungen zu beobachten. Allein die menschliche Nutzung sichert den Fortbestand. Ohne sie würde der LRT von Gehölzen der Bruchwälder verdrängt. Baumfreie Zonen bestehen nur unmittelbar am Rand der Quelle. Ihr Verbreitungszentrum liegt in den west- und mitteleuropäischen Hochgebirgen. Artenärmere Varianten reichen in das Alpenvorland und in die Schwäbisch-Fränkische Alb.

Charakteristische Pflanzenarten sind z.B. Hirsen-Segge (*Carex panicea*), Davall-Segge (*Carex davalliana*), Breitblättriges Wollgras (*Eriophorum latifolium*), Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), Sumpf-Herzblatt (*Parnassia palustris*), Sumpf-Stendelwurz (*Epipactis palustris*) sowie Pfeifengras (*Molinia caerulea*).



Abb. 9: Kalkreiches Niedermoor westlich von Körzendorf mit Breitblättrigem Wollgras und reichlich Sumpf-Stendelwurz (Foto: J. Preißer)

Vorkommen und Lage im Gebiet

Dieser seltene Lebensraumtyp kommt im Gebiet nur auf zwei Flächen vor. Eine liegt inmitten des gLB östlich von Hintergereuth inmitten großer Magerwiesen, erkennbar an einem uhrglasförmig aufgewölbten Schwingrasen. Die zweite liegt westlich von Körzendorf an flachen Hängen südlich der Straße nach Volsbach. Auch hierbei handelt es sich um mehrere Schichtquellen, die sich durch ihr leicht aufgewölbtes Relief im Gelände erkennen lassen. Die Flachmoore im Ahorntal gehören zu den am besten erhaltenen in der nördlichen Frankenalb, wie an ihrer Artenausstattung erkennbar wird. Beide sind gut bis sehr gut ausgeprägt und enthalten als wertgebende Arten u.a. Sumpf-Stendelwurz, Breitblättriges Wollgras und Davall-Segge. Auf dem Flachmoor westlich von Körzendorf kommt neben einem sehr großen Bestand der Sumpf-Stendelwurz auch noch das Breitblättrige Knabenkraut, das Sumpf-Herzblatt und das Flache Quellried (*Blysmus compressus*) vor. Unter den

Moosarten ist dieses Moor außerordentlich reich an dem seltenen Glänzenden Filzschlafmoos (*Tomentypnum nitens*).

Beide Teilflächen haben zusammen 0,82 ha.



Abb. 10: Typische Vertreter kalkreicher Niedermoore (links: Flaches Quellried, rechts: Sumpf-Stendelwurz; Fotos: J. Preißer)

3.1.5.2 Bewertung

Habitatstrukturen

Der Bestand der Grasmatrix ist beim Flachmoor östlich von Hintergereuth recht dicht, die Krautdeckung gering und offene Stellen fehlen (C). Der Bestand westlich von Körzendorf ist dagegen locker mit reichlich offenen und niederwüchsigen bzw. moosdominierten Bereichen und damit sehr guten Habitatstrukturen (A).

Artinventar

Das Artinventar ist u. a. mit Sumpf-Stendelwurz und Breitblättrigem Wollgras bei beiden Flachmooren in hohem Maße vorhanden (A).

Beeinträchtigungen

Das Kalkflachmoor im gLB östlich Hintergereuth zeigt ein leichte Tendenz zur Verbrachung als deutliche Beeinträchtigung (B), die Fläche westlich von Körzendorf ist nicht beeinträchtigt (A).

Gesamtbewertung

Das Kalkflachmoor östlich von Hintergereuth ist in einem guten (B), das westlich von Körzendorf in einem hervorragenden (A) Erhaltungszustand.

LRFI.-ID	Flächen- größe (ha)	LRT 7230			Gesamt-bewer- tung
		Bewertung Einzelparameter			
		<i>Habitatstruktur</i>	<i>Arteninventar</i>	<i>Beeinträchtigung</i>	<i>Gesamt</i>
39	0,59	A	A	A	A
119	0,23	C	A	B	B
Summe	0,82				71 % A 29 % B

Tab. 8: Übersicht zu den Einzelbewertungen des Erhaltungszustands des LRT 7230.

3.1.6 LRT *91E0 – Weichholzauwälder

3.1.6.1 Kurzcharakteristik und Bestand

Allgemeine Kennzeichen

*91E0 Erlen-Eschen-Wälder (*Alno-Padion*)

Standort

Feuchtstandorte, insbesondere an Quellaustritten und Fließgewässern sowie in Mulden und Tälern mit sehr hoch anstehendem Grundwasser; im Frühjahr häufig periodisch überflutet; meist starke mechanische Beanspruchung der Bestockung durch die Erosionstätigkeit des Wassers; zum Teil nur noch Grundwasserdynamik vorhanden

Boden

Anmoor-, Hang- und Quellgleye mittlerer bis hervorragender Nährstoffversorgung; Humusform L-Mull (sauerstoffreich) bis Anmoor (sauerstoffarm); örtlich mit Quellen und Versinterungen

Bodenvegetation

Artenreiche Mischung aus Mullzeigern frischer bis feuchter Standorte (Anemone-, Goldnessel-, Günsel-, Scharbockskraut-Gruppe) Nässezeiger der Mädesüß-, Sumpf-Seggen- und Sumpfdotterblumen-Gruppe, z.B. *Caltha palustris*, *Filipendula ulmaria* und *Cirsium oleraceum*. Im Bereich von Quellaustritten kommen Zeigerarten für rasch ziehendes Grundwasser wie *Carex remota*, *Chrysosplenium alternifolium*, *Equisetum telmateia*, *Lysimachia nemorum* und Arten moosreicher Quellfluren, z.B. *Cratoneuron commutatum* und *Cardamine amara* hinzu.

Baumarten

Je nach Nässegrad und Nährstoffgehalt Dominanz von Esche und/oder Schwarzerle mit Traubenkirsche im Unterstand; wichtigste Mischbaumarten

sind Bruch- und Silberweide in Gewässernähe sowie Bergahorn, Flatterulme und Stieleiche im Übergangsbereich zur Hartholzau; an Moorrändern natürlicherweise Fichte mit vertreten

Arealtypische Prägung / Zonalität

Subatlantisch bis subkontinental; azonal, d.h. nicht durch das Klima, sondern durch die Gewässerdynamik geprägt

Schutzstatus

Prioritär nach FFH-RL; geschützt nach § 30 BNatSchG

Ausformung im Gebiet

Der LRT ist nahezu im gesamten Gebiet in Form eines gewässerbegleitenden Galeriewalds ausgebildet. Nur ganz vereinzelt finden sich auch kleinflächige Ausformungen. Hauptbaumart ist die Schwarzerle. Zu ihr gesellen sich regelmäßig Bruchweide und zahlreiche Strauchweiden. Besonders zu erwähnen sind die individuenreichen Bestände der Mandelweide.



Abb. 11: Biotopbaum- und totholzreiche Ausformung des LRT *91E0 am Gereuther Aßbach (Foto: K. Stangl)

3.1.6.2 Bewertung

Die Datenerhebung im LRT *91E0 erfolgte über einen sog. qualifizierten Be-
gang auf allen 21 Einzelflächen.

Habitatstrukturen

Baumartenzusammensetzung

Im LRT hat neben der bestandsbildenden Schwarzerle nur noch die Bruch-
weide höhere Anteile. Ferner prägen weitere Strauchweidenarten und in ge-
ringem Umfang auch die Esche den Weichholzauwald mit. Die in Abbildung 8
dargestellten sonstigen Baumarten sind Bergahorn, Fichte, Aspe, Hainbuche,
Vogelkirsche, Weißdorn, Grauerle, Spitzahorn, Traubenkirsche, Buche, Ross-
kastanie, Hybridpappel und Sommerlinde. Sie erreichen insgesamt rd. 1 Pro-
zent; die einzelnen Arten liegen allesamt im Promillebereich.

Für den LRT *91E0 gelten als

- Hauptbaumarten: Schwarzerle, Esche, Silberweide
- Nebenbaumarten: Traubenkirsche
- Begleitbaumarten: Bruchweide, Purpurweide, Schwarzpappel

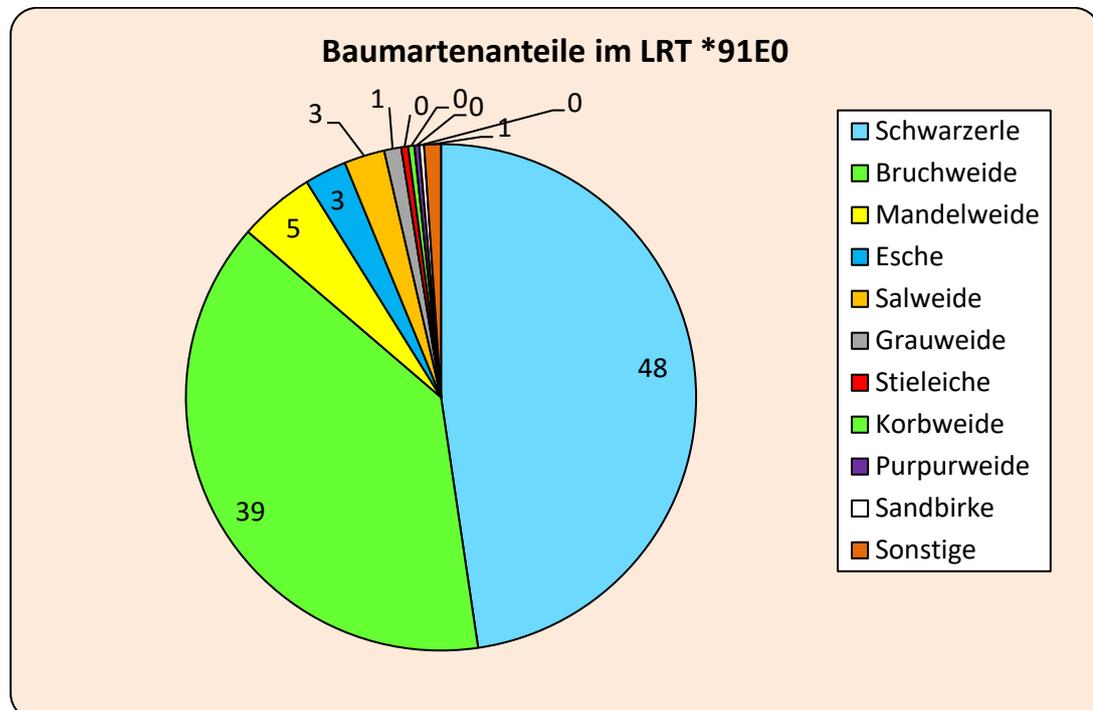


Abb. 12: Baumartenanteile LRT 91E0

Die beiden Hauptbaumarten Schwarzerle und Esche haben zusammen rd. 51% Anteil im LRT. Rechnet man Neben-, Begleit- und sporadisch auftretende Baumarten hinzu, so ergibt sich ein Anteil von 99,6% an gesellschaftstypischen Baumarten. Heimische, jedoch gesellschaftsfremde Baumarten (Fichte, Grauerle, Buche u.a.) sind nur zu 0,3% und nicht heimische gesellschaftsfremde (Rosskastanie, Balsampappel) zu 0,1% vorhanden. Dies sind an sich sehr günstige Werte. Trotzdem kann nur die Bewertungsstufe C+ (Rechenwert 3) vergeben werden, da alle Hauptbaumarten vertreten sein müssen, die Silberweide jedoch komplett fehlt.

Entwicklungsstadien

Im LRT sind sechs Entwicklungsstadien vorhanden, nämlich Jugendstadium mit 27%, Wachstumsstadium mit 30%, Reifungsstadium mit 32%, Verjüngungsstadium mit 8%, Altersstadium mit knapp 1%, und Zerfallsstadium mit 2%. In die Bewertung gehen lt. Kartieranleitung nur Stadien ein, die mindestens 5% erreichen. Somit sind Zerfalls- und Altersstadium nicht bewertungsrelevant. Es verbleiben 4 Stadien mit mehr als 5%, woraus sich die Wertstufe B (Rechenwert 5) ableitet.

Schichtigkeit

54,6% aller Bestände sind zwei- oder dreischichtig. Dies ist ein recht günstiger Wert, der die Einstufung in Wertstufe A- (Rechenwert 7) rechtfertigt.

Totholz

Im LRT sind nur 1,9 fm/ha Totholz vorhanden, welches zu 100% aus sonstigem Laubholz besteht. Die geforderte Referenzspanne für Wertstufe B liegt bei 4 bis 9 fm/ha. Somit errechnet sich Stufe C (Rechenwert 2).

Biotopbäume

Biotopbäume sind im LRT erfreulicherweise reichlich vertreten. Pro Hektar konnten im Zuge der Außenaufnahmen 9,9 Bäume ermittelt werden. Damit kann dieses Bewertungsmerkmal in die Stufe A+ eingruppiert werden (Rechenwert 9).

Artinventar

Baumartenanteile

Die derzeitige Baumartenpalette geht aus Abbildung 8 hervor. Sie ist nur unvollständig ausgebildet. Von sieben geforderten Referenzbaumarten sind nur fünf vorhanden. Silberweide und Schwarzpappel fehlen. Ferner erreicht die Traubenkirsche nicht den geforderten Mindestanteil von 1%. Somit gehen nur vier Baumarten in die Bewertung ein. Aus diesem Grund ist nur eine Bewertung mit C+ möglich (Rechenwert 3).

Verjüngung

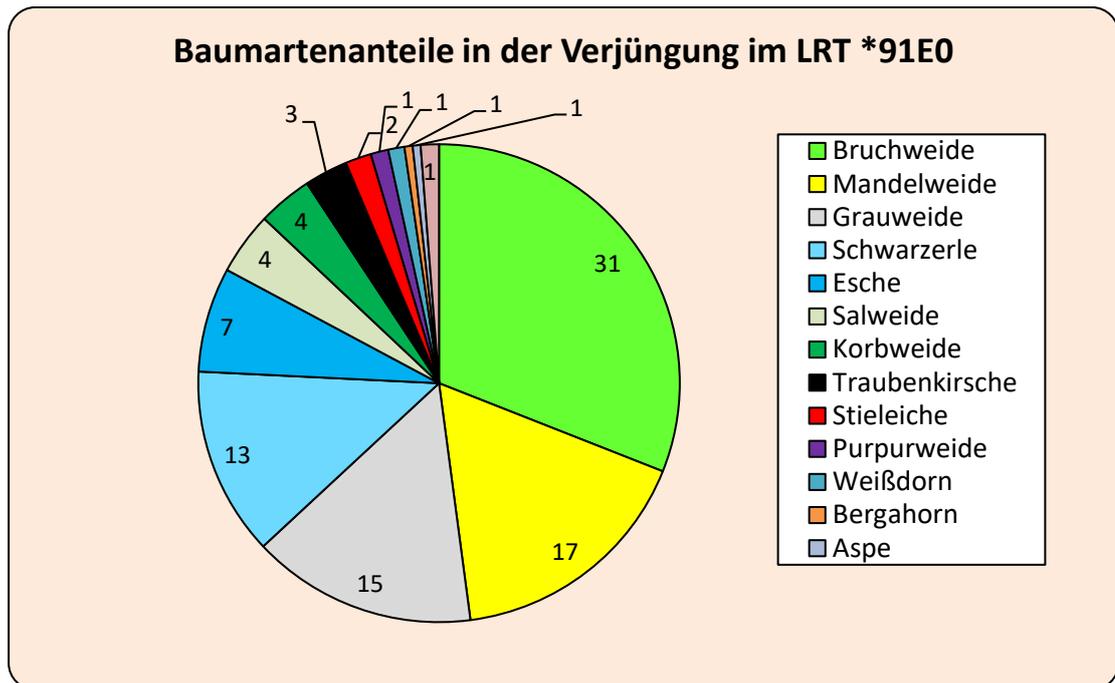


Abb. 13: Baumartenanteile in der Verjüngung im LRT *91E0

Als dominierende Baumarten in der Verjüngung (s. Abbildung 9) zeigen sich Bruchweide, Mandelweide, Grauweide, Schwarzerle und Esche. Im Vergleich zum Hauptstand ist eine deutliche Verschiebung in Richtung einer weidenreicheren Bestockung auszumachen. Von den wiederum sieben geforderten Referenzbaumarten sind fünf vorhanden (Silberweide und Schwarzpappel fehlen), diese auch alle mit dem nötigen Anteil. Es gehen somit fünf Baumarten in die Bewertung ein, woraus sich Wertstufe B- mit dem Rechenwert 4 ergibt.

Bodenvegetation

In 9 sind die im LRT *91E0 vorgefundenen bewertungsrelevanten Pflanzenarten mit ihrer Einstufung aufgelistet. (Die komplette Artenliste findet sich im Anhang).

Im Zuge der Vegetationsaufnahmen wurden insgesamt 39 bewertungsrelevante Arten gefunden, davon fünf mit der Spezifikation „2“, 22 mit der Spezifikation „3“ und 12 mit der Spezifikation „4“. Hieraus leitet sich die Bewertungsstufe B (Rechenwert 5) ab.

Botanische Art	Wertstufe	Botanische Art	Wertstufe
<i>Aegopodium podagraria</i>	4	<i>Impatiens noli-tangere</i>	3
<i>Anemone nemorosa</i>	4	<i>Iris pseudacorus</i>	3
<i>Angelica sylvestris</i>	3	<i>Lysimachia nemorum</i>	3
<i>Barbarea vulgaris</i>	4	<i>Petasites hybridus</i>	2
<i>Caltha palustris</i>	3	<i>Phalaris arundinacea</i>	4
<i>Calystegia sepium</i>	4	<i>Phragmites australis</i>	3
<i>Cardamine amara</i>	3	<i>Plagiomnium undulatum</i>	4

<i>Carex acutiformis</i>	3	<i>Prunus padus</i>	3
<i>Carex remota</i>	3	<i>Ranunculus ficaria</i>	3
<i>Chaerophyllum bulbosum</i>	3	<i>Rubus caesius</i>	4
<i>Chaerophyllum hirsutum</i>	3	<i>Salix fragilis</i>	2
<i>Chrysosplenium oppositifolium</i>	3	<i>Salix purpurea</i>	2
<i>Circaea lutetiana</i>	3	<i>Salix triandra</i>	2
<i>Crepis paludosa</i>	3	<i>Salix viminalis</i>	2
<i>Deschampsia cespitosa</i>	4	<i>Sambucus nigra</i>	4
<i>Festuca gigantea</i>	3	<i>Scirpus sylvaticus</i>	3
<i>Filipendula ulmaria</i>	3	<i>Stachys sylvatica</i>	3
<i>Galium aparine</i>	4	<i>Stellaria nemorum</i>	3
<i>Geum rivale</i>	3	<i>Urtica dioica</i>	4
<i>Humulus lupulus</i>	4		

Tab. 9: Bewertungsrelevante Pflanzen im LRT *91E0

Beeinträchtigungen

Der Weichholzauwald ist mäßig beeinträchtigt. Negative Auswirkungen hat mancherorts die angrenzende Nutzung als Grünland bzw. Acker, die oft bis unmittelbar an die Fließgewässer heranreicht und dadurch das auentypische Pflanzeninventar zurückdrängt. Wo regelmäßig gedüngt wird, sind eine starke Ausbreitung von Nitratzeigern und ein nachhaltiger Verlust der auentypischen Flora zu beobachten. Im Falle angrenzenden Extensivgrünlands sind nur geringe Beeinträchtigungen feststellbar.

Das Merkmal „Beeinträchtigungen“ wird gutachtlich mit der Bewertungsstufe B (Rechenwert 5) bewertet.

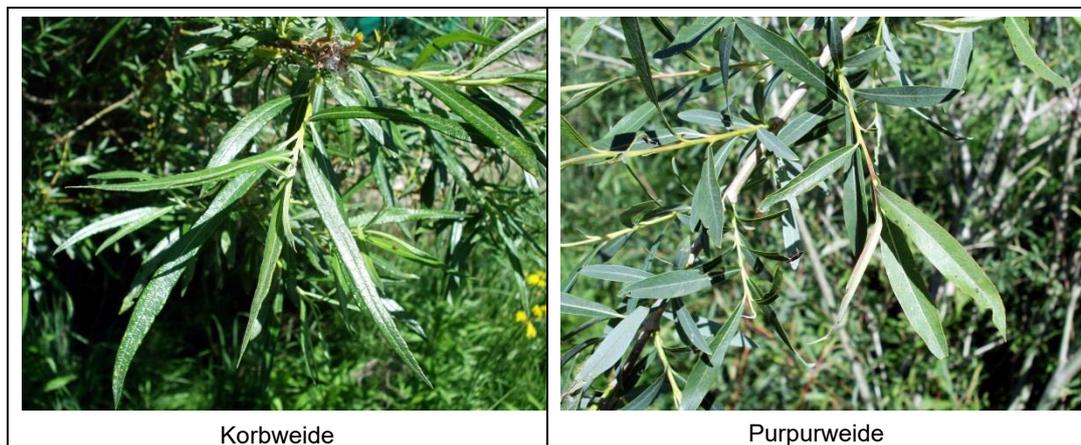


Abb. 14: Zwei der bewertungsrelevanten Weidenarten im LRT *91E0 (Fotos: K. Stangl)

Gesamtbewertung

Mit der Wertziffer 4,4 (Stufe B) befindet sich der LRT in einem insgesamt noch guten Allgemeinzustand. Hierfür verantwortlich sind insbesondere die hohe Zahl an Biotopbäumen und die Schichtigkeit. Gleichwohl zeigen sich auch

Defizite, beispielsweise bei der Ausstattung mit Totholz und in der Baumartenzusammensetzung im Hauptstand.

Bewertungsmerkmal		Einzelmerkmal/Bewertungsstufe			
Gewichtung		Gewichtung	Stufe	Wert	
Habitatstrukturen	0,34	Baumartenanteile	0,35	C	3
		Entwicklungsstadien	0,15	B	5
		Schichtigkeit	0,10	A	7
		Totholz	0,20	C	2
		Biotopbäume	0,20	A	9
		Sa. Habitatstrukturen	1,00	B	4,7
Arteninventar	0,33				
		Baumartenanteile	0,34	C	3
		Verjüngung	0,33	B	4
		Bodenflora	0,33	B	5
		Sa. Arteninventar	1,00	B	4,0
Beeinträchtigungen	0,33		1,00	B	5,0
Gesamtbewertung			B	4,4	

Tab. 10: Gesamtbewertung des LRT *91E0

3.2 Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie, die nicht im SDB aufgeführt sind (ggf.)

Zusätzlich zu den im Standard-Datenbogen genannten Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-RL wurden im Gebiet nachfolgende Lebensraumtypen kartiert:

- LRT 3150 Nährstoffreiche Stillgewässer
- LRT 6410 Pfeifengraswiesen
- LRT 9170 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder (Galium-Carpinetum)

3.2.1 LRT 3150 – Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitons

3.2.1.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

Allgemeine Kennzeichen

Zum Lebensraumtyp 3150 gehören alle naturnahen eutrophen Stillgewässer mit oder ohne Schutz nach §30 BNatSchG, die Schwimmblatt- und Unterwasservegetation aufweisen.

Hierzu zählen z. B. Wasserlinsendecken aus mehreren Arten (*Lemnetea*), Laichkrautgesellschaften (*Potamogetonetea pectinati*) sowie Bestände aus Krebschere (*Stratiotes aloides*) oder Wasserschlaucharten (*Utricularia australis*, *Utricularia vulgaris*). Nicht zum Biotopsubtyp zählen Reinbestände aus Wasserpest (*Elodea* spp.), Wasserlinsen (*Lemna* spp.) und künstlich eingebrachten Arten wie z. B. kultivierte Zierformen von Seerosen (*Nymphaea*

spec.). Bestände in technischen Gewässern (Wasserrückhaltebecken etc.) gehören nicht zum Lebensraumtyp.

Vorkommen und Lage im Gebiet

Am Rand der großen Rodungsinsel östlich von Hintergereuth liegt eine Teichkette aus vier nicht mehr genutzten Teichen, die vom Pulvergraben, einem Quellbach des Aßbachs, gespeist werden. Der am südlichsten gelegene dieser Teiche weist schöne Schwimmdecken aus Schwimm-Laichkraut (*Potamogeton natans*), Wasserhahnenfuß (*Ranunculus aquatilis*) und Wasserstern (*Callitriche spec.*) auf, so dass er zum Lebensraumtyp 3150 gehört. Im Uferbereich wachsen Kleinhöhricht und Seggenried sowie Rohrkolben und Grauweidengebüsch. Im Sommer ist der Pulvergraben oft ausgetrocknet und in den oberen Weihern bleibt nur wenig Restwasser, im Lebensraumtyp ist der Wasserstand aber ausreichend.



Abb. 15: LRT 3150 Weiher mit Wasservegetation östlich von Hintergereuth (Foto: J. Preißer)

3.2.1.2 Bewertung

Habitatstrukturen

Der Teich besitzt zwar Steilufer, dennoch sind die Uferlinien mit Röhricht bewachsen und im Wasser findet man Verlandungsvegetation, sowie

Kleinröhricht und Seggenröhricht (Waldsimse). Am Rand stehen Grauweiden. Die Bewertung der Struktur ergibt somit B.

Artinventar

Die Schwimmdecken bestehen aus Schwimmendem Laichkraut (*Potamogeton natans*), Wasserhahnenfuß (*Ranunculus fluitans*) und Wasserstern (*Callitriche spec.*). Damit ist die Artenausstattung nur unvollständig ausgebildet (Bewertung C).

Beeinträchtigungen

Die frühere Nutzung als Karpfenteich und die Austrocknungstendenz im Sommer wirken sich negativ auf die Strukturvielfalt der Uferlinien aus, dies bedingt eine mäßige Beeinträchtigung der Entwicklungstendenz (B).

Gesamtbewertung

Insgesamt ergibt sich ein guter Erhaltungszustand für den Eutrophen Teich.

LRFI.-ID	Flächen- größe (ha)	LRT 3150			Gesamt-bewer- tung
		Bewertung Einzelparameter			
		<i>Habitatstruktur</i>	<i>Arteninventar</i>	<i>Beeinträchtigung</i>	<i>Gesamt</i>
110	0,168	B	C	B	B
Summe	0,168				100 % B

Tab. 11: Übersicht zu den Einzelbewertungen des Erhaltungszustands des LRT 3150.

Signifikanz

Der LRT ist nur durch eine relativ kleine Fläche vertreten und daher für die ökologische Intaktheit des Gebietes nur von untergeordneter Bedeutung.

Eine abschließende Beurteilung der Signifikanz durch das LfU steht noch aus.

3.2.2 LRT 6410 - Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (*Molinietum caeruleae*)

3.2.2.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

Allgemeine Kennzeichen

Dieser Lebensraumtyp umfasst planare bis montane Pfeifengraswiesen auf basen- bis kalkreichen und sauren (wechsel)feuchten Standorten, die i. d. R. durch extensive späte Mahd (Streumahd) entstanden sind. Der LRT ist definiert durch das Auftreten von *Molinion*-Kennarten (z. B. *Serratula tinctoria ssp. tinctoria*, *Tetragonolobus maritimus* und *Inula salicina*) sowie die Dominanz von *Molinia caerulea*, *Molinia arundinacea* oder *Juncus acutiflorus* in der Grasschicht unter Beimischung verschiedener Gräser und Grasartiger wie *Carex panicea* usw. In alljährlich gemähten Streuwiesen kann die Deckung des Pfeifengrases unter der Gesamtdeckung der Niedergräser liegen. Für

eine Zuordnung zum LRT 6410 spricht in solchen Fällen eine auffallende Deckung (mindestens 2a) von nässemeidenden krautigen *Molinion*-Kennarten (z. B. *Serratula tinctoria*, *Betonica officinalis*, *Galium boreale*, auch *Succisa pratensis*). Weitere charakteristische Arten sind *Carex nigra*, *Carex tomentosa*, *Colchicum autumnale*, *Genista tinctoria*, *Ophioglossum vulgatum*, *Polygala amarella*, *Scorzonera humilis*, *Selinum carvifolium* und *Viola palustris*.

Vorkommen und Lage im Gebiet

Die einzige Pfeifengraswiese mit etwa 0,13 ha liegt im östlichsten Teil des Gebiets in einer Senke südlich der Straße von Hintergereuth nach Hinterkleebach an einem Quellbach des Hintergereuther Aßbachs. Sie ist auf drei Seiten von einer Feuchtwiese und Auwald umgeben. Neben dem Pfeifengras (*Molinia caerulea*) kommen weitere typische Arten wie Heilziest (*Betonica officinalis*), Kümmelsilge (*Selinum carvifolium*) und Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) vor. Außerdem beherbergt die Wiese einen größeren Bestand der seltenen Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum*) sowie das Breitblättrige Knabenkraut und weitere Feuchtwiesenarten wie Kleinen Baldrian, Mädesüß, Sumpf-Ver-gissmeinnicht und Bach-Nelkenwurz.



Abb. 16: LRT 6410 Pfeifengraswiese südöstlich von Hintergereuth mit aspektbildendem Heilziest (Foto: J. Preißer)

3.2.2.2 Bewertung

Habitatstrukturen

Wesentliches Kriterium für die Bewertung der Habitatstrukturen ist die Deckung mit lebensraumtypischen Kräutern und Untergräsern.

Die Habitatstrukturen sind bei der einzigen Pfeifengraswiese im Gebiet hervorragend ausgeprägt (A).

Artinventar

Das lebensraumtypische Artinventar ist mit den Raritäten Natternzunge (*Ophioglossum vulgare*) und Orchideenarten wie dem Breitblättrigen Knabenkraut für die Region Nordbayern bemerkenswert, die Bewertung ergibt im bayernweiten Kontext allerdings nur ein „weitgehend vorhanden“ (B).



Abb. 17: Gewöhnliche Natternzunge und Breitblättriges Knabenkraut (Fotos: M. Feulner und J. Preißer)

Beeinträchtigungen

Die Pfeifengraswiese wird regelmäßig im Herbst gemäht, Beeinträchtigungen sind nicht festzustellen.

Gesamtbewertung

Insgesamt ergibt sich ein sehr guter Erhaltungszustand für den LRT.

LRFI-ID	Flächen- größe (ha)	LRT 6410 Bewertung Einzelparameter			Gesamt-bewer- tung
		Habitatstruktur	Arteninventar	Beeinträchtigung	Gesamt
126	0,130	A	B	A	A
Summe	0,130				100 % A

Tab. 12: Übersicht zu den Einzelbewertungen des Erhaltungszustands des LRT 6410.

Signifikanz

Obwohl der LRT nur durch eine relativ kleine Fläche vertreten ist, ist er doch aufgrund seines guten Erhaltungszustands und der typischen Artenzusammensetzung mit einem guten Vorkommen der seltenen Natternzunge und des Breitblättrigem Knabenkrauts von hoher Bedeutung und sollte in den SDB aufgenommen werden.

Eine abschließende Beurteilung der Signifikanz durch das LfU steht noch aus.

3.2.3 LRT 9170 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder

3.2.3.1 Kurzcharakteristik und Bestand

Allgemeine Kennzeichen

9170 Labkraut- Eichen- Hainbuchenwald (*Galio-Carpinetum*)

Standort

Frühjahrsfrische, jedoch zur Wachstumszeit wiederholt austrocknende Standorte im warmen Hügelland; aufgrund sich bildender Schwundrisse und mechanischer Beanspruchung der Wurzeln, v.a. auf tonigen Böden, für Buche nur schwer besiedelbar; meist gute Basensättigung

Boden

Typischerweise schwere, plastische Pelosolböden, die nach Austrocknung steinhart werden, örtlich auch unterschiedliche Schichtböden; Humusform Mull bis mullartiger Moder

Bodenvegetation

Arten, die einerseits Austrocknung tolerieren, andererseits basenreiches Substrat bevorzugen wie z.B. *Galium sylvaticum*, *Carex montana*, *Melica nutans* und *Convallaria majalis*; besonderer Reichtum an Frühlingsgeophyten, üppig ausgebildete Strauchschicht

Baumarten

Aufgrund der geringen Konkurrenzkraft der Buche gelangen zahlreiche lichtbedürftigere Baumarten wie Eiche, Hainbuche, Winterlinde, Feldahorn, Elsbeere, Speierling u.a. zur Dominanz.

Arealtypische Prägung / Zonalität: Subkontinental

Ausformung im Gebiet

Der LRT 9170 kommt einzig und allein mit einem knapp 2 Hektar großen Bestand am Südhang des Höhenzugs „Kulm“ vor, der mit 488 m ü. NN die höchste Erhebung im gesamten Gebiet darstellt. Örtlich ist hier noch die ehemals bevorzugte Bewirtschaftungsform des Nieder- und Mittelwalds auszumachen, erkennbar an den mittlerweile fast baumförmigen Stockausschlägen.

Der LRT stockt gänzlich auf einem buchenfähigen Standort und ist das Ergebnis menschlicher Bewirtschaftung, bei der die Eiche und ihre Begleitbaumarten (Hainbuche, Linde) über einen langen Zeitraum hinweg gezielt gefördert und die Buche verdrängt wurde (sog. sekundäre Ausprägung).



Abb.18: Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald nordwestlich Poppendorf (Foto: K. Stangl)

3.2.3.2 Kurzbewertung

Der LRT 9170 ist nicht im SDB gemeldet, weshalb nur eine grobe, überschlägige Einstufung vorgenommen wird, nicht jedoch die sonst übliche Bewertung.

Bestandsprägende Baumarten sind v.a. Trauben- und Stieleiche, zu denen sich Hainbuche, Esche, Bergahorn, Vogelkirsche und Kiefer gesellen. Einzelnen beigemischt sind ferner Birke, Aspe und Salweide. Der Bestand befindet sich aktuell in der Reifungsphase und hat nur geringe Anteile an Totholz und

Biotopbäumen. Verjüngung ist noch kaum vorhanden. Örtlich ist jedoch eine üppige Strauchschicht aus Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*), Blutrottem Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Kreuzdorn (*Rhamnus catharticus*), Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Schlehe (*Prunus spinosa*) und Rosenarten (*Rosa spec.*) ausgebildet. Bemerkenswert sind v.a. die Waldaußenränder im Übergang zum Offenland, die eine wichtige Biotopfunktion für die Vogelwelt ausüben.

An Bodenpflanzen sind kaum klassische Eichenwaldarten vertreten. Vielmehr treten Laubwaldgeneralisten wie Große Sternmiere (*Stellaria holostea*), Waldsegge (*Carex sylvatica*), Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*) und Maiglöckchen (*Convallaria majalis*) auf.

Überschlägig dürfte sich die Bewertung „B“ ergeben, vermutlich mit Tendenz zum „C“.



Abb. 19: Häufige Arten im LRT 9170 (Foto: K. Stangl)

3.3 Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie gemäß SDB

- 1032 – Bachmuschel (*Unio crassus*)

3.3.1 1032 – Bachmuschel (*Unio crassus*)

3.3.1.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

Allgemeine Kennzeichen

Lebensweise und Beschreibung

Die Bachmuschel bewohnt sauerstoffreiche und stickstoffarme Fließgewässer mit gut durchströmter sandig/kiesiger Sohle. Bachmuschel und Flussperlmuschel sind die einzigen europäischen Großmuscheln, die nicht in stehenden Gewässern vorkommen, sondern obligatorisch auf den Fließcharakter eines

Gewässers angewiesen sind. Große Bachmuschelbestände mit zahlreichen Jungtieren leben regelmäßig in Bächen, die während der Vegetationsperiode einen Wert für Nitrat-Stickstoff von durchschnittlich nicht deutlich über 2 mg/l aufweisen. Über die zu ihrer Fortpflanzung obligatorischen Wirtsfische (im Gebiet aktuell vor allem Döbel, Groppe und Elritze) ist die Bachmuschel eng mit der Struktur deren Habitats verknüpft. Anhand der dunklen Ringe auf den Schalen der Bachmuschel, die sich in Zeiten verlangsamten Wachstums im Winter bilden, kann das Alter von Bachmuscheln auch viele Jahre im Nachhinein bestimmt und ihr Populationsaufbau beurteilt werden. Außerdem ist die Art sehr ortsstabil und kann sich daher Gewässerbelastungen nicht, wie viele andere Arten (z.B. Fische und Krebse), durch Flucht entziehen. Aus diesem Grund ist die Bachmuschel ein guter Indikatororganismus für naturnahe Gewässer.

Gefährdungsursachen

In den letzten Jahren ist für die Gewässer des Fränkischen Jura die Austrocknung infolge des Klimawandels (Absenkung des Grundwasserspiegels infolge des Rückgangs von Quellschüttungen) als schwerwiegende Gefährdung hinzugekommen. Weitere Gefährdungen ergeben sich aus der Degradation des Bachgrunds durch Eintrag von Nährstoffen und Sedimenten aus der Landwirtschaft. Auch Abwassereinleitungen, Gewässerverbauungen, Aufstauungen, Grundräumungen können eine Ursache für Bestandsgefährdungen sein. Ein Haupt-Gefährdungsfaktor für die Bachmuschel ist die Fraßaktivität des eingebürgerten Bisams. Dieser kann für einen Rückgang von 90% eines Bachmuschelbestands innerhalb von nur 3 Monaten verantwortlich sein. Unzureichende Durchgängigkeit von Gewässern verhindert die Verbreitung der an Wirtsfischen anhaftenden Bachmuschellarven (Glochidien).



Abb. 20: Bachmuschel aus dem Ailsbach 2020 (Foto: S. Hochwald)

Vorkommen und Ausformung im Gebiet

Im FFH- Gebiet 6134-371 „Ahorntal“ sind insgesamt 4,5 km Gewässerlauf des Ailsbachs ab dem Zusammenfluss des Vogelsbachs mit dem Körzendorfer Bach bis nach Kirchahorn, sowie des mittleren Aßbachs, linksseitiger Zulauf des Ailsbachs bei Freiahorn, mit lebenden Bachmuscheln besiedelt.

Im Harbach, einem linksseitigen Zulauf des Ailsbachs bei Christanz, und im linken Quellzulauf des Körzendorfer Bachs wurden keine Bachmuscheln festgestellt. Im rechten Quellzulauf, dem Vogelsbach, wurde in der untersten Probestelle direkt an dessen Mündung in den Ailsbach eine lebende Bachmuschel gefunden. Ca. 400 Meter bachaufwärts wurde an der Mündung des Steinbachs, einem rechtsseitigen Zulauf zum Vogelsbach, eine verwitterte halbe Bachmuschelschale entdeckt.

Da auch in früheren Untersuchungen in Vogelsbach und Körzendorfer Bach keine lebenden Bachmuscheln gefunden werden konnten und im gesamten Harbach 2020 keinerlei Hinweise auf Bachmuscheln auftraten, werden lediglich Ailsbach und Aßbach als Bachmuschelgewässer eingestuft.

Ca. zwei Drittel der Muschelbestände im Ailsbach liegen außerhalb des FFH -Gebiets 6134-371 „Ahorntal“. Weitere Bachmuschelbestände liegen bachabwärts im Ailsbach im FFH- Gebiet 6233-371 "Wiesenttal mit Seitentälern“,

teilweise im Landkreis Forchheim. Ein FFH- Managementplan für dieses Gebiet wurde im Jahr 2016 erstellt.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Im Wiesenttalgebiet sind 6 Gewässer mit Lebendvorkommen und ein Gewässer, das vormals mit Bachmuscheln besiedelt war, bekannt. Hierbei handelt es sich um ein erloschenes Vorkommen in der Lochau (Zufluss der Truppach), ein sehr kleines Vorkommen in der Wiesent selbst (bei Aalkorb), einer Ausleitung der Wiesent bei Pretzfeld (Lkrs. Forchheim) sowie 4 Bachmuschelbestände in der Truppach, dem Zeubach und dem Ailsbach mit seinem Zufluss, dem Aßbach. Die Gesamtzahl an Bachmuscheln in der fränkischen Schweiz (mit Oberlauf des Ailsbach und dem Aßbach) beläuft sich auf über 10 000 Exemplare. Insgesamt ist im Wiesenttalgebiet eine Gesamtlänge von ca. 26 km an Fließgewässern (oft lückig) mit Bachmuscheln besiedelt.

Die Bachmuscheln des Wiesenttalgebiets machen über 90% des Gesamtbestands in Oberfranken aus. Bislang sah man die Population als stabil an. In den letzten drei Jahren trockneten allerdings jedes Jahr längere Abschnitte des Ails- und Zeubachs sowie der Truppach aus. Im Zeitraum der letzten 50 Jahre ist dies ein einmaliges Ereignis. Sofern diese Situation fort dauert und sich die Grundwasserstände nicht erholen, muss im schlimmsten Fall mit dem Untergang der Population gerechnet werden. Bislang zählte das hiesige Vorkommen zu den fünf besten der insgesamt etwa 10 bayernweiten Verbreitungsschwerpunkte (Hochwald et al. 2012).

3.3.1.2 Bewertung

Die Bachmuschel wurde nach der aktuellen einschlägigen Kartieranleitung (BAYER. LANDESAMT FÜR UMWELT & BAYER. LANDESANSTALT FÜR WALD UND FORSTWIRTSCHAFT 2013) bewertet. Die Ergebnisse finden sich in komprimierter Form am Ende des Kapitels zur Bachmuschel.

Habitatqualität

Für die Bachmuschel gilt, was BAUER & WÄCHTLER (2001) zusammenfassend für die Großmuscheln formuliert haben: *„In den meisten Fällen, in denen Unionoida vom Aussterben bedroht sind, können viele Abschnitte des Lebenszyklus noch vollkommen erhalten sein. Die hauptsächliche Ursache für den Zusammenbruch einer Population ist oft nicht eine verringerte Glochidienproduktion, ein Fehlen der Wirtsfische oder erhöhte Sterblichkeit der adulten Individuen, sondern die Unfähigkeit der freigesetzten Juvenilstadien, geeignete Standortbedingungen in den ersten Millimetern oder Zentimetern des Benthos nahe der Wasser-Sedimentgrenze zu finden, wo sie Detritus und Komponenten des Biofilms aufnehmen können“.*

Substratqualität

Die Substratqualität ist im Ailsbach und Aßbach gut bis hervorragend. Das Substrat ist sandig/kiesig, hat häufig gut durchströmte Bereiche und ist geprägt von regelmäßigen aber nicht übermäßigen Umlagerungen, so dass den Bachmuscheln typische Mikrohabitate in Form von „Uferbuchten“, „Rieselhabitaten“ und „Schnellen“ (Hochwald et al. 2012) zur Verfügung stehen, in denen das Sediment einerseits nicht verschlammt und andererseits über längere Zeiträume hinweg stabil ist. Im Ailsbach tritt anaerober Schlamm regelmäßig, aber nicht übermäßig auf. Im Aßbach ist anaerober Schlamm selten.

Fließgeschwindigkeit

Die Fließgeschwindigkeit variiert. Stauhaltungen kommen im Ailsbach nur gelegentlich bei Biberdämmen vor. Im Aßbach kommen bisher keine Biber und keine Stauhaltungen vor.

Wasserqualität

Die Wasserqualität ist bezüglich des wichtigsten Faktors Nitrat im Ailsbach und Aßbach für die Bachmuschel geeignet. Dies belegen langjährige, im zweiwöchigen Turnus erhobene Daten des Wasserwirtschaftsamtes Hof und der Universität Bayreuth (Henker et al. 2003) sowie 22 neuere Untersuchungen bis 2006 des WWA Hof.

Die Gewässergüte sollte in Bachmuschelgewässern nicht unter Klasse II liegen. Nach der Wasserrahmenrichtlinie entspricht dies der ökologischen Zustandsklasse „Saprobie 2“. Im Jahr 2011 ergaben die Untersuchungen des WWA Hof für den Ailsbach die ökologische Zustandsklasse Saprobie von 2. Von großer Bedeutung sind ferner die gewässerchemischen Parameter „Ammonium“ und „Sauerstoffgehalt“; allerdings nicht für die Muscheln selbst sondern vielmehr für deren Wirtsfische. So gelten nach der bayerischen Fischgewässer-Qualitätsverordnung für Jungfische Richtwerte für Ammonium von höchstens 0,04 mg/l und für den Sauerstoffgehalt von mindestens 6 mg/l. Beide Werte werden im Ailsbach ganzjährig eingehalten, wie die zahlreichen Messungen ergaben.

Potenzieller Wirtsfisch-Bestand

Bachmuscheln kommen oft mit erstaunlich wenigen Wirtsfischen aus. Die Zahl an Wirtsfischen pro laufendem Meter Gewässerstrecke sollte in schmalen Gewässern wie den untersuchten Bächen im FFH-Gebiet mindestens 0,1 Wirtsfische pro lfd. Meter, besser jedoch 1 Wirtsfisch pro lfd. Meter betragen (HOCHWALD et al. 2012). Vor der Beendigung des Entwicklungs- und Erprobungs-Projekts (E+E) am Ailsbach (Henker et al. 2003) waren dort Wirtsfische (Döbel, Elritzen und Groppen) in ausreichender Zahl und allen Altersklassen vorhanden. Die von der Fischereifachberatung Bezirk Oberfranken im Jahr 2013 ermittelten Daten zeigen gute Wirtsfischbestände in allen untersuchten Abschnitten des Ailsbachs (0,2 bis 0,5 Wirtsfische/ld. Meter). Eine aktuelle

Untersuchung des Wirtsfischbestands mittels Elektrofischung wurde im Rahmen der Managementplanung nicht durchgeführt.

Die Trockenheit in den Jahren 2018, 2019 und 2020 verursachte ganz erhebliche Verluste unter den Wirtsfischen der Bachmuschel. Im Jahr 2018 kam es zu einem Massensterben von Elritzen in ausgetrockneten Gumpen. Außerdem wurden überall sterbende große Döbel angetroffen. Dennoch konnten während der Bachmuschelkartierung 2020 häufig Elritzen, Döbel und Jungfische beobachtet werden.

Gewässerstruktur (incl. Ufervegetation)

Die Gewässerstruktur von Ailsbach und Aßbach lässt ungestörte Hochwasserdynamik zu. In allen Gewässern existiert zumindest abschnittsweise eine große Tiefen- und Breitenvarianz. Alle Gewässer stellen aufgrund ihrer zahlreichen Mäander, eines naturnahen Uferbewuchses und einer abwechslungsreichen Ufergehölzvegetation mit nahezu dauerhafter Beschattung sehr gute Habitate für Wirtsfische dar.

Verbundsituation

Im Ailsbach und Aßbach kommen keine Querbauwerke vor. Der Ailsbach weist nahezu keine Migrationshindernisse für Wasserorganismen auf, lediglich der Biber mindert die Durchgängigkeit. Im Aßbach gibt es bislang noch keine Biber, weshalb Wanderungsbewegungen von Wirtsfischen uneingeschränkt möglich sind.

Populationszustand

Siedlungsdichte

Der Ailsbach ist regelmäßig mit Bachmuscheln besiedelt. Der Aßbach ist seit der Trockenheit 2017 nur noch in einem kleinen Teilbereich mit Bachmuscheln besiedelt.

Anzahl geschätzter lebender Individuen

Die Populationsgröße beträgt im Ailsbach 2020 innerhalb der Suchstrecke von 3,2 km (34 Stichproben, Straßenbrücke Kirchahorn bis zur Straßenbrücke Reizendorf) 1873 Individuen (asymmetrischer unterer 95% Vertrauensbereich 1029, oberer 95% Vertrauensbereich 2998), (1000 bis 10 000, Einordnung B).

Im Aßbach beträgt die besiedelte Schätzstrecke, die dauerhaft wasserführend war, 1 km. Dort wurden aus 11 Stichproben 472 Individuen geschätzt (asymmetrischer unterer 95% Vertrauensbereich 247, oberer 95% Vertrauensbereich 716). Eine Populationsgröße < 1000 Individuen, Bewertung C.

Altersstruktur/ Reproduktionsrate

Im Ailsbach liegen Altersdaten von 269 Tieren vor. Dort sind sämtliche Altersklassen von 5-jährigen Jungtieren bis 14-jährigen adulten Tieren

durchgehend vorhanden. Jungtiere sind stark unterrepräsentiert. Die Einordnung entspricht daher B.

Im Aßbach wurde das Alter der 27 Bachmuscheln in den Stichproben bestimmt. Angesichts des auch während der Kartierung bestehenden Niedrigwasserstands in diesem ohnehin sehr kleinen Gewässer wurde darauf verzichtet, weitere Tiere zu entnehmen, um unnötigen Stress zu vermeiden. In dieser kleinen Stichprobe wurden Tiere unter 6 Jahren nicht gefunden. Einordnung: C.

Beeinträchtigung

Nutzung im Gewässerumfeld

Die Nutzung im Gewässerumfeld ist an Ailsbach und Aßbach noch günstig. Es wird extensive bis vereinzelt intensive landwirtschaftliche Nutzung teilweise in Hanglage betrieben. Der Ailsbach erhielt infolge des E+E- Projekts sowie nachfolgender Anstrengungen der Behörden einen beidseitigen durchgehenden Pufferstreifen ohne jegliche Düngung. An den Aßbach grenzen fast überall beidseits ungenutzte oder nur extensiv bewirtschaftete Flächen an.

Sedimenteintrag

Der Sedimenteintrag aus dem Umland in den Ailsbach ist erhöht (STROHMEIER & BRUCKNER 2013). Selten ist der Bach auch eingetieft und weist infolgedessen Längserosion (einstürzende Ufer) auf. Infolge des günstigen Gefälles werden die Sedimente aber aus dem Ailsbach ausgeschwemmt und in die Wiesent transportiert, wodurch die Bachmuscheln im Ailsbach selbst günstige Substrateigenschaften vorfinden.

Im Aßbach sind Einträge aus dem Umland unerheblich. Ackerflächen sind vom Gewässer gut durch breite Grünlandstreifen (≥ 50 Meter) abgeschirmt. In sehr begrenztem Umfang findet sich Längserosion der Uferränder.

Einleitungen

Im Ailsbach und seinem Zulauf, dem Aßbach, wurde im Zuge des E+E- Projektes eine umfassende Sanierung aller Abwassereinleitungen vorgenommen (HENKER et al. 2003). Durch Drainagen und kleine Sickergräben vereinzelt in die Bäche gelangende Einleitungen sind in ihren Auswirkungen unerheblich.

Prädation

Eine Prädation durch den Bisam war nicht erkennbar. Bisams sind aber vorhanden und die Bisambejagung muss unbedingt konsequent fortgeführt werden. Im Aßbach sollten Bisamkontrollen durchgeführt werden.

Gewässerunterhaltung

Eine Gewässerunterhaltung findet in Ailsbach und Aßbach nur in sehr begrenztem Umfang, z.B. zum Schutz von Brücken, statt. Illegal finden sich stellenweise Anschüttungen von Anliegern, die auf diese Weise Bauschutt

entsorgen und damit „Ufersicherung“ betreiben. Dieses Unwesen ist aber nur sehr punktuell feststellbar und ohne erkennbare Auswirkungen auf die Bachmuschelbestände.

Fakultative außergewöhnliche Beeinträchtigungen

Ailsbach und Aßbach fielen in den Jahren 2017, 2018 und 2020 über weite Bereiche hinweg trocken. Im Aßbach besteht dieses Problem schon länger. Auswirkungen auf den Bachmuschelbestand des Aßbachs waren in sehr einschneidendem Ausmaß erst seit 2017 zu beobachten.

Da gemäß Kartieranleitung die schlechteste Teilbewertung über das Gesamtergebnis entscheidet, kann die Bewertung der Beeinträchtigungen in Ailsbach und Aßbach nur zu einem C führen.

Gesamtbewertung

Die Gesamtbewertung für Ailsbach und Aßbach stuft die Habitatqualität in A (hervorragend), den Populationszustand in B (mittel) und die Beeinträchtigungen in C (schlecht) ein.

Gewässer/Teilpopulation	Bachmuschel Bewertung Einzelparameter			Gesamtbewertung
	Habitatqualität	Populationszustand	Beeinträchtigung	
Ailsbach: Reizendorf bis Kirchahorn	A	B	C	B
Aßbach: Freiahorn bis Hintergereuth	A	C	C	C
Summe	A	B	C	B

Tab. 13: Gesamtbewertung der Bachmuschel

3.4 Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie, die nicht im SDB aufgeführt sind

Neben den im Standard-Datenbogen genannten Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie kommt im Gebiet der Biber vor:

- 1337 – Biber (*Castor fiber*)

3.4.1 1337 – Biber (*Castor fiber*)

3.4.1.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

Allgemeine Kennzeichen

Der Biber ist das größte einheimische Nagetier und kann ein Gewicht von bis zu 30 kg erreichen. Seine Körperlänge kann bis 130 cm betragen, wovon bis 30 cm auf den abgeflachten beschuppten Schwanz entfallen können. Biber sind reine Pflanzenfresser und machen keinen Winterschlaf. Daher haben sie

die Fähigkeit entwickelt, Rinden und Zweige von Bäumen zu fressen. Mit ihren ständig nachwachsenden scharfen Schneidezähnen können sie sogar große Bäume fällen. Die Biber brauchen für die Anlage ihrer Baue geeignete Uferböschungen aus grabfähigem Material. Sie legen ihre Wohnhöhlen so an, dass sie hinein schwimmen können, innen aber Atemluft haben. Biber bilden Familienverbände mit zwei Elterntieren und mehreren Jungtieren bis zum 3. Lebensjahr. Die Reviere werden gegen fremde Artgenossen verteidigt. Ideale Lebensräume für Biber sind langsam fließende, gehölzsäumte Bäche und Flüsse, größere Weiher, Altwasserbereiche und Seen. Das optimale Biberrevier umfasst einen Fließgewässerabschnitt von durchschnittlich 1 bis 3 km Länge. Am Gewässerufer beschränkt sich der Schwerpunkt der Aktivität auf einen Streifen von etwa 10 m Breite. Nur wenn sich dort das Nahrungsangebot verschlechtert, werden auch weiter entfernt liegende Bereiche aufgesucht.

Vorkommen im Gebiet

Der Biber wurde im Gebiet nicht flächendeckend kartiert, ist aber im Auenbereich einiger Bäche heimisch. Davon zeugen zahlreiche Fraßspuren entlang der Bäche und an den Weihern östlich von Hintergereuth. Westlich von Freiahorn sind weite Bereiche des Ailsbachs durch einen Biberdamm aufgestaut. Die naturnahe Auenlandschaft entlang der vielen Bäche mit begleitenden Auwäldern bietet dem Biber im FFH-Gebiet gute Lebensräume.

Eine Bewertung des Erhaltungszustands der Art fand nicht statt.



Abb. 21: Biberstau am Ailsbach bei Freiahorn (Foto: J. Preißer)

4 Sonstige naturschutzfachlich bedeutsame Biotope und Arten

Biotope:

Im Rahmen der Biotopkartierung wurden im Offenland im FFH-Gebiet 12 Biotoptypen auf insgesamt ca. 44 ha Fläche (ca. 14% des Gebiets) erfasst, die nicht zugleich Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie sind.



Abb. 22: Feuchtwiese mit Mädesüß und Heilziest östlich Hintergereuth (Foto: J. Preißer)

Flächenmäßig und naturschutzfachlich besonders bedeutsam sind dabei v.a. die Feucht- und Nasswiesen, die sowohl in den Talbereichen der Bäche als auch in quelligen Bereichen auf den angrenzenden Hängen in großer Zahl und oft auch in guter Ausprägung auf ca. 34 ha vorkommen. Typisch für die nach §30 BNatSchG geschützten Feuchtwiesen ist oft ein hoher Anteil an Seggen und Binsen wie Wiesen-, Kamm- und Hirsen-Segge (*Carex nigra*, *C. disticha*, *C. panicea*), Knäuel- und Flatter-Binse (*Juncus conglomeratus*, *J. effusus*), Waldsimse (*Scirpus sylvaticus*) sowie an vielen Kräutern wie Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Kohl- und Sumpfkatzdistel (*Cirsium oleraceum*, *C. palustre*), Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) und nicht selten auch an Breitblättrigem Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) - teilweise in großer Zahl. Weitere Arten sind Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*), Sumpf-Baldrian

(*Valeriana dioica*), Sumpf-Storchschnabel (*Geranium palustre*) und oft zahlreich der Heilziest (*Betonica officinalis*).

Ein weiterer wertvoller, geschützter Biototyp der Auen sind flächige Hochstaudenfluren (GH00BK), die aus Feuchtwiesen entstanden sind und somit zwar nicht dem FFH-Lebensraumtyp 6430 angehören, aber das gleiche Arteninventar aufweisen und damit ebenso wertvoller Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen sind.

Größere Landröhrichtbestände (GR00BK) befinden sich südwestlich von Körzendorf und südlich von Hintergereuth mit zusammen etwa 1,8 ha.



Abb. 23: Schilfröhricht mit Übergang zur Hochstaudenflur südlich Hintergereuth
(Foto: J. Preißer)

Weitere sehr bedeutende Biotope sind außerdem die naturnahen Fließgewässer (ca. 2,9 ha), die zwar keine nennenswerte flutende Wasservegetation aufweisen, aber vom Strukturreichtum und der Naturnähe oft wertvoller sind als der FFH-Lebensraumtyp 3260. Sie sind z.B. Lebensraum für Prachtlibelle, Bachmuschel und Biber.

Auch Sandmagerrasen, die oft am Rand oder auf Böschungen und Kuppen von Extensivwiesen zu finden sind, sind wertvolle Lebensräume mit typischen Tier- und Pflanzenarten wie z.B. Heidenelke (*Dianthus deltoides*), Arznei-Thymian (*Thymus pulegioides*), Kleines Habichtskraut (*Pilosella officinarum*),

Schultes Habichtskraut (*Pilosella schultesii*), Verschiedenfarbiges Vergissmeinnicht (*Myosotis discolor*) und Färberginster (*Genista tinctoria*) sowie zahlreiche Schmetterlinge, Heuschrecken und Wildbienen.

Nicht nach §30 BNatSchG oder FFH-Richtlinie geschützt, aber dennoch wertvoll, sind außerdem die ca. 4,6 ha Hecken und Feldgehölze, die zusammen mit den Auwäldern wertvolle Strukturen der Kulturlandschaft darstellen.

Arten:

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die naturschutzfachlich bedeutsamen Pflanzenarten im FFH-Gebiet. Dargestellt sind vor allem Pflanzenarten, die gemäß der Roten Liste als gefährdet gelten.

Wiss. Artname	Dt. Artname	Status Rote Liste		
		D 2009	BY 2003	Oberfranken
<i>Achillea ptarmica</i>	Sumpf-Schafgarbe		V	-/ in VI 3
<i>Alopecurus geniculatus</i>	Knick-Fuchsschwanz		V	3
<i>Blysmus compressus</i>	Flaches Quellried	2	3	2
<i>Bromus racemosus</i>	Traubige Trespe	3	2	3
<i>Carex davalliana</i>	Davalls-Segge	3	3	2/ in VI 3
<i>Carlina vulgaris</i>	Golddistel		V	
<i>Cirsium acaulon</i>	Stängellose Kratzdistel		V	
<i>Chrysosplenium oppositifolium</i>	Gegenblättriges Milzkraut		3	3
<i>Comarum palustre</i>	Sumpf-Blutauge		3	3
<i>Dactylorhiza majalis</i>	Breitblättriges Knabenkraut	3	3	3
<i>Danthonia decumbens</i>	Dreizahn		V	
<i>Erigeron acris</i>	Scharfes Berufkraut		V	
<i>Eriophorum latifolium</i>	Breitblättriges Wollgras	3	3	2
<i>Fragaria viridis</i>	Hügel-Erdbeere		V	
<i>Geranium pratense</i>	Wiesen-Storchschnabel		V	
<i>Juncus filiformis</i>	Faden-Binse		3	3
<i>Lathyrus nissolia</i>	Gras-Platterbse	2	2	2
<i>Melampyrum arvense</i>	Acker-Wachtelweizen		3	3
<i>Microthlaspi perfoliatum</i>	Durchwachsenbl. Kleintäschelkraut		V	
<i>Ophioglossum vulgatum</i>	Gewöhnliche Natternzunge	3	3	2
<i>Polygala vulgaris</i>	Gewöhnliches Kreuzblümchen		V	3
<i>Primula veris</i>	Echte Schlüsselblume		V	

Wiss. Artname	Dt. Artname	Status Rote Liste		
		D 2009	BY 2003	Oberfranken
<i>Saxifraga granulata</i>	Knöllchen-Steinbrech		V	V
<i>Selinum carvifolia</i>	Kümmel-Silge		V	V
<i>Silaum silaus</i>	Wiesen-Silge		V	V
<i>Taraxacum nordstedtii</i>	Nordstedts Löwenzahn		3	2
<i>Tragopogon pratensis agg.</i>	Wiesen Bocksbart		V	

RL Oberfranken: Römische Ziffern bezeichnen ggf. Gefährdung in best. Naturräumen: VI = Nördliche Frankenalb.

Tab. 14: Naturschutzfachlich bedeutsame Pflanzenarten im FFH-Gebiet (Quelle: ASK und BK-LRT-Kartierung 2019)

Folgende Übersicht gibt einen Überblick zu naturschutzfachlich bedeutsamen Tierarten im FFH-Gebiet. Da abgesehen von den FFH-Arten keine systematische Erfassung der Tierwelt stattfand, kann die Auflistung nur unvollständig sein. Die untenstehende Tabelle gibt v. a. Beibeobachtungen aus der vorliegenden Kartierung wieder:

Gruppe	Wiss. Artname	Dt. Artname	RL D 2009	RL BY 2019	FFH
Reptilien	<i>Lacerta agilis</i>	Zauneidechse	V	3	IV
	<i>Anguis fragilis</i>	Westliche Blindschleiche			
Säugetiere	<i>Castor fiber</i>	Biber			II, IV
	<i>Lepus europaeus</i>	Feldhase	3	V	
Fische	<i>Phoxinus phoxinus</i>	Elritze	3	3	
Schmetterlinge	<i>Glyphipterix thrasonella</i>				
	<i>Lycaena tityrus</i>	Brauner Feuerfalter		2	
	<i>Melitaea athalia</i>	Wachtelweizen-Scheckenfalter	3	3	
	<i>Melitaea cinxia</i>	Wegerich-Scheckenfalter	3	2	
Heuschrecken	<i>Chorthippus montanus</i>	Sumpfgrashüpfer	V	V	
	<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer	3	3	
	<i>Gryllus campestris</i>	Feldgrille	*	V	
	<i>Stethophyma grossum</i>	Sumpfschrecke	*	V	

Tab. 15: Naturschutzfachlich bedeutsame Tierarten im FFH-Gebiet (Quelle: ASK, Beibeobachtungen 2019) FFH = Anhang II bzw. IV der FFH-Richtlinie

5 Gebietsbezogene Zusammenfassung

5.1 Bestand und Bewertung der Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie

Einen zusammenfassenden Überblick über die im FFH-Gebiet vorkommenden Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie und deren Bewertung gibt folgende Tabelle 18:

EU-Code	Lebensraumtyp (LRT)	Ungefähre Fläche [ha]	Anzahl der Teilflächen	Erhaltungszustand (%)		
				A	B	C
3260	Fließgewässer mit flutender Wasservegetation	0,18	5	-	-	100
*6230	Artenreiche Borstgrasrasen	1,85	6	76	24	-
6430	Feuchte Hochstaudenfluren	3,69	32	6	80	14
6510	Magere Flachland-Mähwiesen	164,17	210	58	40	2
7230	Kalkreiche Niedermoore	0,82	2	71	29	-
*91E0	Weichholzauwälder	19,25	23	-	100	-
Bisher nicht im SDB enthalten						
3150	Nährstoffreiche Stillgewässer	0,17	1	-	100	-
6410	Pfeifengraswiesen	0,13	1	100	-	-
9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder	1,91	1	ohne Bewertung		
	Summe	192,17	281			

Tab. 16: Im FFH-Gebiet vorkommende LRT nach Anhang I der FFH-RL gemäß Kartierung 2019 (Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mäßig bis schlecht; * = prioritärer LRT; - = ohne Nachweis)

5.2 Bestand und Bewertung der Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie

Einen zusammenfassenden Überblick über die im FFH-Gebiet vorkommenden Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie und deren Bewertung gibt die folgende Tabelle 19:

EU-Code	Artnamen	Anzahl der Teilpopulationen	Erhaltungszustand		
			A	B	C
1032	Bachmuschel	2		50	50
bisher nicht im SDB genannt					
1337	Biber		nicht bewertet		

Tab. 17: Im FFH-Gebiet vorkommende Arten nach Anhang II der FFH-RL gemäß Kartierung 2019 (Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mäßig bis schlecht; * = prioritäre Art; - = ohne Nachweis)

5.3 Gebietsbezogene Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Die Jahre 2018 und 2019 waren durch lange Trockenperioden im Sommer gekennzeichnet, was zu einer teilweisen Austrocknung vieler Bäche im FFH-Gebiet Ahorntal geführt hat, mit fatalen Folgen für die darin lebenden Arten wie z.B. die Bachmuschel und deren Wirtsfische. Im Jahr 2020 war der Sommer zwar nicht so trocken, dennoch kam es aufgrund des inzwischen abgesunkenen Grundwasserspiegels erneut zur Austrocknung weiter Bereiche der Bäche. Die Ursache liegt im Klimawandel, der wohl auch in den nächsten Jahren fortschreiten wird. Neben den Bächen sind davon auch viele Feuchtwiesen und andere auf Feuchtigkeit angewiesene Biotope wie Hochstaudenfluren, Weiher und Röhrichbestände betroffen. So war z.B. schon bei der aktuellen Kartierung ein starker Rückgang des Breitblättrigen Knabenkrauts, einer typischen Art der Feuchtwiesen, gegenüber einer Kartierung von 2008 festzustellen.

Neben der zunehmenden Trockenheit dürfte dafür aber auch eine Intensivierung der Nutzung auf nun nicht mehr so nassen Wiesen sein. Die Nutzungsintensivierung geht dabei oft einher mit der Aufgabe kleinbäuerlicher Betriebe und die Übernahme der Flächen durch stark rationalisierte Großbetriebe. Diese Tendenz stellt langfristig auch für alle anderen artenreichen, mageren Wiesen eine Gefährdung dar.

An Beeinträchtigungen, den Wald-LRT *91E0 betreffend, ist insbesondere der Eintrag von Nährstoffen aus den angrenzenden Grünland- und Ackerflächen festzustellen. Auch die Zerstückelung und Parzellierung hat eine beeinträchtigende Wirkung, da der funktionale Verbund als Wander- und Ausbreitungsachse gestört ist. Nicht voll befriedigend ist außerdem die vergleichsweise geringe Menge an Totholz. Insgesamt sind erhebliche, den Fortbestand des Wald-LRT gefährdende Beeinträchtigungen derzeit jedoch nicht auszumachen.

5.4 Zielkonflikte und Prioritätensetzung

Naturschutzfachliche Zielkonflikte zwischen FFH-Schutzgütern betreffen v.a. die Bachmuschel und den Biber.

In den kleinen schmalen Bächen des oberen Ailsbachtals kann der Biber zum Problem werden, falls die Gewässer durch dessen Dammbauaktivität quasi in stehende Gewässer („Tümpelketten“) umgestaltet werden. Der Durchfluss wird stark verlangsamt mit der Folge stärkerer Verschlammung. Bachmuscheln reagieren darauf äußerst empfindlich.

Oberhalb einer Bachmuschelpopulation gelegene Biberdämme wirken hingegen als Schlammfänge. Sie können daher sogar die Habitatqualität sich anschließender Bachabschnitte verbessern.

Der Einfluss des Bibers muss in kleinen Gewässern einzelfallweise begutachtet werden. Da es sich bei oberem Ailsbach und Aßbach um mittlerweile recht gute Bachmuschelgewässer handelt, sollten Biberdämme im Bereich der Populationen keinesfalls toleriert und die Bauten entfernt werden.

Weitere naturschutzfachliche Zielkonflikte zwischen den FFH-Schutzgütern wie auch zwischen letzteren und sonstigen naturschutzfachlich bedeutsamen Biotopen und Arten sind nicht vorhanden.

Vom Wasserwirtschaftsamt Hof wurde parallel zum Managementplan ein Umsetzungskonzept der europäischen Wasserrahmenrichtlinie erarbeitet, das den Ailsbach, den Gereuther Aßbach und den Pulvergraben mit einbezieht. Die Ziele stimmen im Wesentlichen mit den im Plan vorgeschlagenen Maßnahmen für die Bachmuschel überein.

Bzgl. der Prioritäten steht laut SDB v.a. artenreiches Grünland in seiner ganzen Spannweite mit Flachland-Mähwiesen, Borstgrasrasen, Pfeifengraswiesen, Hochstaudenfluren und Feuchtwiesen sowie der Erhalt des Bachmuschelbestands im Vordergrund.

Daneben sind es auch die hier stockenden, naturnahen Restbestände des Auwalds mit ihren an Feuchte gebundenen Arten, die den Wert des Gebiets mit ausmachen und zur Strukturvielfalt beitragen. Als prioritäres Schutzgut nach der FFH-RL und Biotop nach § 30 BNatSchG hat auch der Auwald eine sehr hohe Bedeutung.

6 Vorschlag für die Anpassung der Gebietsgrenzen, des SDB und der Erhaltungsziele

Gebietsgrenzen

Anpassungen der Gebietsgrenzen erscheinen erforderlich, um die Habitate der Bachmuschel weiter zu sichern. Hierzu wurden bereits 2 Flächen z.T. im Rahmen des E+E-Vorhabens Bachmuschel angekauft. Es handelt sich um 2 an die Bachmuschelgewässer angrenzende Wiesen. Zum einen um Fl.Nr. 90 (Ökoflächenkataster) sowie um Flurnummer 105 (Abb.), beide sollten vollständig ins FFH-Gebiet aufgenommen werden.

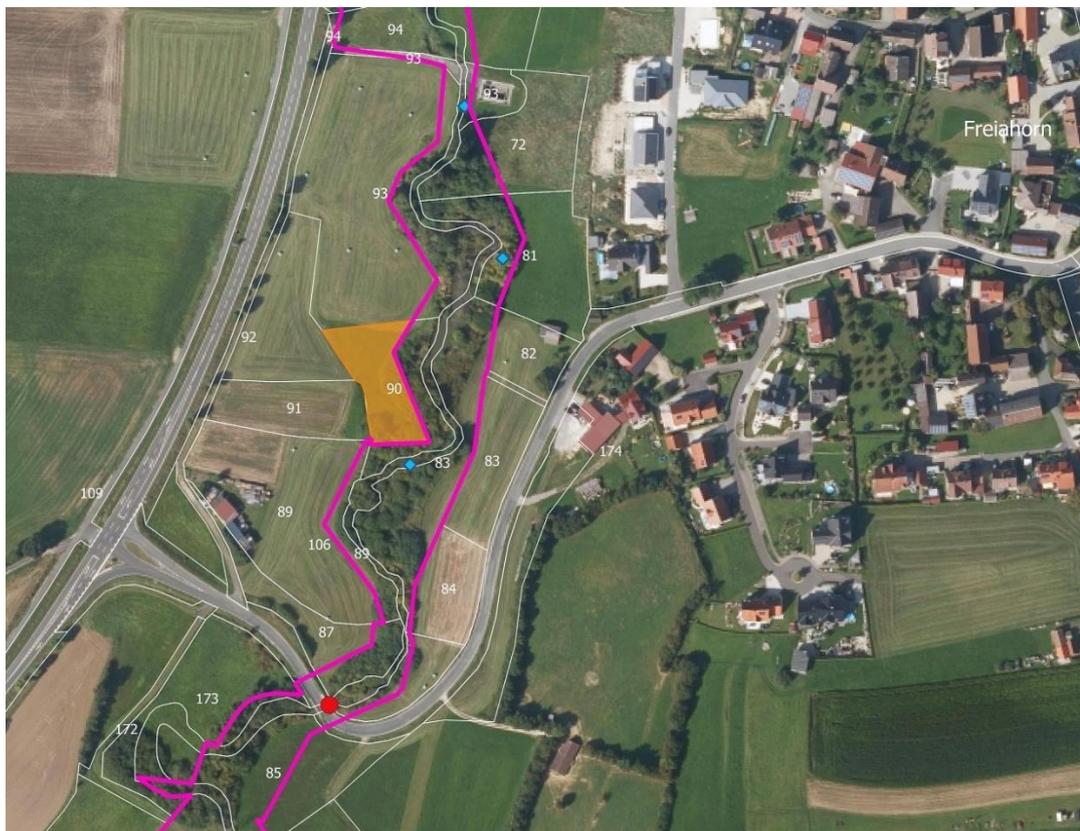


Abb. 24: Vorschlag 1 zur Anpassung der FFH-Gebietsgrenze: Fl. 90 am Aßbach bei Freiahorn; orange: Erweiterungsfläche, rosa Linie: FFH-Gebietsgrenze, roter Punkt: Bachmuschelnachweise

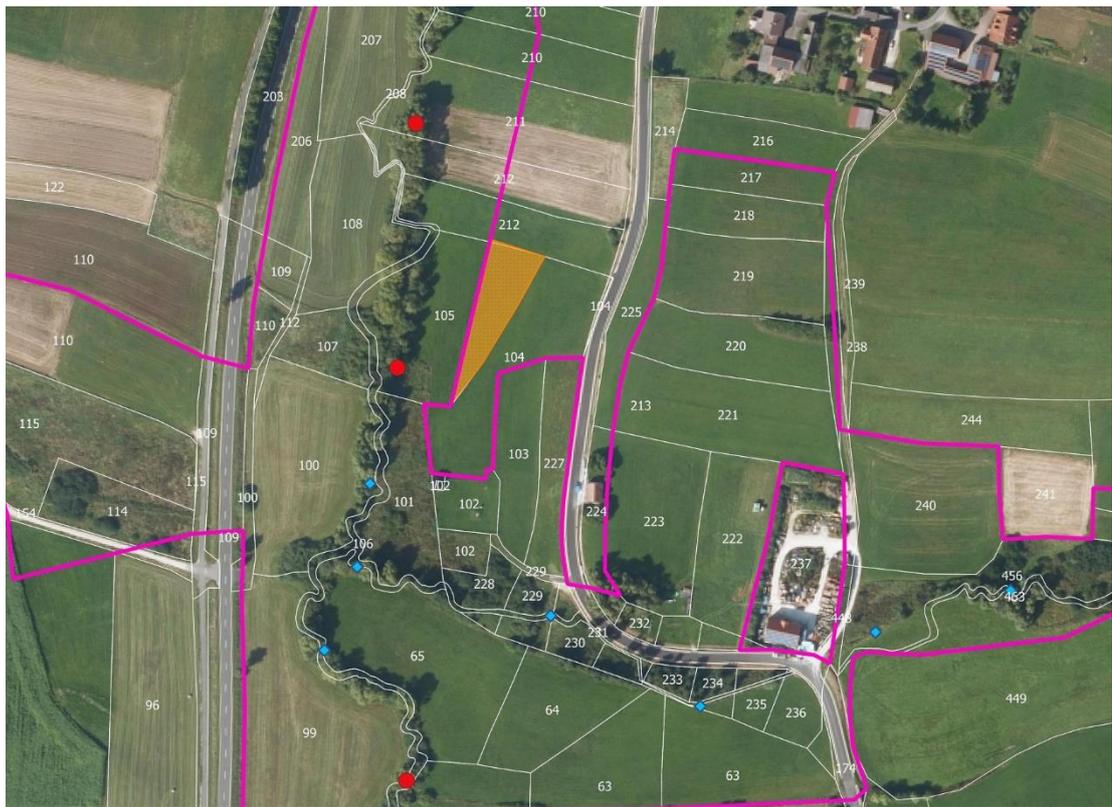


Abb. 25: Vorschlag 2 zur Anpassung der FFH-Gebietsgrenze: Vollständige Aufnahme von Fl. 105 ins FFH-Gebiet; orange: Erweiterungsfläche, rosa Linie: FFH-Gebietsgrenze, roter Punkt: Bachmuschelnachweise

Standard-Datenbogen

Es werden folgende Änderungen des Standard-Datenbogens (Stand 02/2016) vorgeschlagen, die sich aus den Kartierungsergebnissen ableiten lassen:

- Aufnahme der folgenden Lebensraumtypen und Arten in den SDB:
 - LRT 6410 „Pfeifengraswiesen“, da gut ausgeprägt mit seltenen Arten wie z.B. der Gewöhnliche Natterzunge.

Erhaltungsziele

Für die bisher nicht im Standard-Datenbogen enthaltenen Lebensraumtypen werden folgende gebietsbezogen konkretisierte Erhaltungsziele vorgeschlagen:

8. Erhaltung bzw. Wiederherstellung der **Pfeifengraswiesen** einschließlich ihrer charakteristischen Pflanzen- und Tierarten. Erhaltung der Flächen in ihren nutzungs- und pflegegeprägten Ausbildungsformen.

Literatur

- ABSP – ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZPROGRAMM BAYERN (2006): Band Landkreis Bayreuth.
- BAYER. LANDESAMT FÜR UMWELT (LFU) (2006): Anwendungsmöglichkeiten des „bayerischen Vertragsnaturschutzprogramms einschließlich Erschwernisausgleich (VNP/EA)“ für den „Biototyp Wiesen(2)“ und den „Biototyp Weiden (3)“, Teil A – Hrsg. Bayer. Landesamt f. Umwelt; 89 S. Augsburg
- BAYER. LANDESAMT FÜR UMWELT & BAYER. LANDESANSTALT FÜR WALD UND FORSTWIRTSCHAFT (2018): Handbuch der Lebensraumtypen nach Anhang I der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie in Bayern. – 172 S.+ Anhang, Augsburg & Freising-Weihenstephan
- BAYER. LANDESANSTALT FÜR WALD UND FORSTWIRTSCHAFT (2004): Arbeitsanweisung zur Fertigung von Managementplänen für Waldflächen in NATURA 2000-Gebieten. – 58 S. + Anhang, Freising-Weihenstephan
- BAYER. LANDESANSTALT FÜR WALD UND FORSTWIRTSCHAFT (2006): Artenhandbuch der für den Wald relevanten Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie und des Anhangs I der VS-RL in Bayern. – 202 S., Freising-Weihenstephan
- BAYER. LANDESANSTALT FÜR WALD UND FORSTWIRTSCHAFT (2004): Handbuch der natürlichen Waldgesellschaften Bayerns. – 441 S., Freising-Weihenstephan
- BAYER. LANDESAMT FÜR UMWELT (LFU) (2018): Vorgaben zur Bewertung der Offenland-Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie in Bayern. – 122 S. + Anhang, Augsburg.
- BAYER. LANDESAMT FÜR UMWELT (2018): Bestimmungsschlüssel für Flächen nach § 30 BNatSchG bzw. Art. 23 BayNatSchG. 66 S., Augsburg.
- BAYER. LANDESAMT FÜR UMWELT (2019): Rote Liste und Gesamtartenliste der Moose (Bryophyta) Bayerns. – Bearbeiter: Dürhammer, O., Reimann, M. – Aktualisiert Juli 2019, Augsburg, 82 S.
- BOHL, E., KLEISINGER, H. & LEUNER E. (2003): Rote Liste gefährdeter Fische (Pisces) und Rundmäuler (Cyclostomata) Bayerns, Bayerisches Landesamt für Umwelt, 166: 52-55.
- DÖBBELT-GRÜNE, S., HARTMANN, C., ZELLMER, U., REUVERS, C., ZINS, C. & KOENZEN, U. (2013): Hydromorphologische Steckbriefe der deutschen Fließgewässersertypen, Anhang 1 von „Strategien zur Optimierung von Fließgewässer-Renaturierungsmaßnahmen und ihrer Erfolgskontrolle“, Umweltbundesamt 2014, Universität Duisburg-Essen, ISSN 1862-4804, 288 Seiten.
- HENKER, A., HOCHWALD, S., ANSTEEG, O., AUDORFF, V., BABL, A., KRIEGER, B., KRÖDEL, B., POTRYKUS, W., SCHLUMPRECHT, H., STRÄTZ, C. (2003): Zielartenorientierte Regeneration zweier Muschelbäche in Oberfranken. Angewandte Landschaftsökologie, Heft 56, Bonn-Bad Godesberg, 244 Seiten

-
- KLUPP, R. (2010): Fischartenatlas Oberfranken – Eine Beschreibung aller in Oberfranken vorkommenden Fisch-, Krebs- und Muschelarten mit Darstellung ihrer Verbreitungsgebiete sowie der Gefährdungsursachen, 2. Auflage. Bezirk Oberfranken, Bayreuth, 368 Seiten
- SCHADT, J. (1993): Fischereibiologische Untersuchungen zum Fischbestand in oberfränkischen Fließgewässern – Vorkommen bedrohter Fischarten und deren Lebensraumansprüche an die Fließgewässerbiotope. Inaugural-Dissertation, Uni Kassel. 564 Seiten.
- SCHNEIDER, J., KORTE, E. (2005): Strukturelle Verbesserungen von Fließgewässern für Fische. Empfehlungen für die Lebensraumentwicklung zur Erreichung eines guten ökologischen Zustands gemäß EU-Wasserrahmenrichtlinie. – Hrsg.: Gemeinnützige Fortbildungsgesellschaft für Wasserwirtschaft und Landschaftsentwicklung, Mainz.
- SCHUBERT, M., TEICHERT, T., BORN, O., GUM, B., PAINTNER, S., RING, T., SILKENAT, W., SPEIERL, T., VORDERMEIER, T., WUNNER, U. (2018): Fischzustandsbericht 2018, 50 Seiten.
- STROHMEIER, P. & BRUCKNER, G. (2013): Sedimentmanagement im Einzugsgebiet von Fließgewässern am Beispiel des Ökosystems Wiesent. Herausgeber: Bezirk Oberfranken – Fachberatung für Fischerei.
- WASSERWIRTSCHAFTSAMT HOF (2020): EG-WRRL Umsetzungskonzept FWK 2_F060 Püttlach, Weiherbach, Ailsbach, Haselbrunnbach, Zeubach.

Abkürzungsverzeichnis

A, B, C	=	Bewertung des Erhaltungs-zu-stands der LRT oder Arten	A = hervorragend B = gut C = mäßig bis schlecht
ABSP	=	Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern	
AELF	=	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	
ASK	=	Artenschutzkartierung des Bayer. Landesamt für Umwelt	
BayNatSchG	=	Bayerisches Naturschutzgesetz	
Bay-Nat2000V	=	Bayerische Verordnung über die NATURA 2000-Gebiete vom 01.02.2016	
BaySF	=	Bayerische Staatsforsten AöR	
BNatSchG	=	Bundesnaturschutzgesetz	
E&E	=	Entwicklungs- und Erprobungsprojekt	
EA	=	Erschwernisausgleich	
FFB	=	Fachberatung für Fischerei des Bezirks Oberfranken	
FFH-RL	=	Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG, zuletzt geändert durch die Richtlinie 2006/105/EG) zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen	
Fl.-ID oder ID	=	Flächennummer der einzelnen LRT-Flächen	
Fl.-Nr.	=	Flurnummer	
Fm/ha	=	Festmeter pro Hektar	
FWK	=	Fließwasserkörper	
ha	=	Hektar	
HNB	=	Höhere Naturschutzbehörde an der Regierung von Oberfranken	
LfU	=	Bayerisches Landesamt für Umwelt	
LANA	=	Arbeitsgemeinschaft Naturschutz der Landes-Umweltministerien	
LPV	=	Landschaftspflegeverband	
LEK	=	Landesentwicklungskonzept	
Lkr.	=	Landkreis	
LPV	=	Landschaftspflegeverband	
LRT	=	Lebensraumtyp nach Anhang I der FFH-Richtlinie	
LWF	=	Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft	
mdl.	=	mündlich	
MPI	=	Managementplan	
NATURA 2000		Europaweites kohärentes Schutzgebietssystem aus den Gebieten von gemeinschaftlicher Bedeutung nach der → FFH-Richtlinie und den Schutzgebieten nach der → Vogelschutz-Richtlinie	

NN	=	Normalnull (Höhe über dem Meeresspiegel)	
rd.	=	rund	
RKT	=	Regionales Kartierteam NATURA 2000 des Forstes, AELF Bamberg/Scheßlitz	
RL BY	=	Rote Liste Bayern	0 = ausgestorben oder verschollen
RL Ofr.	=	Rote Liste Oberfranken (Pflanzen)	1 = vom Aussterben bedroht 2 = stark gefährdet 3 = gefährdet 4 = potentiell gefährdet
SDB	=	Standard-Datenbogen	
SPA	=	Special protected areas => Vogelschutzgebiet	
Tf. .01	=	Teilfläche .01 (des FFH-/SPA-Gebiets)	
TK 25	=	Amtliche Topografische Karte 1:25.000	
UNB	=	Untere Naturschutzbehörde am Landratsamt/Kreisfr. Stadt	
VNP	=	Vertragsnaturschutzprogramm	
WRRL	=	Wasserrahmenrichtlinie	
WWA	=	Wasserwirtschaftsamt	

Anhang

Standard-Datenbogen

Niederschriften und Vermerke

Faltblatt zum FFH-Gebiet

Fotodokumentation

Sonstige Materialien

- Übersichtstabelle Maßnahmen im Offenland
- Tabellen der Einzelbewertungen (LRT 6430, LRT 6510)
- Tabelle der Komplexlebensräume
- Bewertungstabellen Bachmuschel
- Methodik der Bewertung von Waldlebensraumtypen
- Forstliche Vegetationsaufnahmen
- Schutzgebietsverordnung
- Bayerische NATURA 2000 Verordnung

Karten zum Managementplan – Maßnahmen

- Karte 1: Übersichtskarte
- Karte 2: Bestand und Bewertung –Arten und Lebensraumtypen
(Anhang I und II der FFH-RL)
- Karte 3: Maßnahmen